Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 799. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 14. November 1885.**

Der ehemalige Staatsgerichtshof und das Reichsgericht.

Als die Verordnung vom 3. Januar 1849 das öffentliche mündliche Verfahren in Preußen für die Landestheile, in denen bis dahin der Criminalproceß von dem Princip der Schriftlichkeit beherrscht gewesen war, einführte, wurde der Competenz der Schwurgerichte die Aburtheilung der politischen Verbrechen unterstellt, indem ausnahmelos die Schwere des Delictes die Zuständigkeit regelte. Dem Einzelrichter waren die Uebertretungen, den Gerichtsabtheilungen, dem sog. Dreimänner-Collegium, die Vergehen, dem Schwurgericht die Verbrechen überwiesen. Daran hielt auch die preußische Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 fest, indem ihr Art. 7 anordnete:

> Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden. Ausnahmegerichte und außerordentliche Commissionen sind unstatthaft.

Allein in den späteren Zeiten hielt man es bedenklich, der Jury die Entscheidung über die politischen Verbrechen zu belassen, man befürchtete, daß die Wahrsprüche der Geschworenen nicht nach Recht und Gerechtigkeit ausfallen, sondern durch die Parteileidenschaft pro amico dictirt werden könnten, und der Staatsgerichtshof wurde geschaffen. Das Gesetz vom 25. April 1853 übertrug nämlich die Untersuchung und Aburtheilung des Hoch- und Landesverrathes, der Thätlichkeiten gegen den König, die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie, sowie der feindlichen Unternehmungen gegen befreundete Staaten dem Kammergericht, von dem ein Senat zum beschließenden, ein anderer zum erkennenden Richter gemacht wurde. Vorbereitet wurde die Neuerung durch das Gesetz vom 21. Mai 1852, dessen Art. 3 bestimmte:

> Es kann durch ein mit vorheriger Zustimmung der Kammern zu erlassendes Gesetz ein besonderer Gerichtshof errichtet werden, dessen Zuständigkeit die Verbrechen des Hochverrathes und diejenigen Verbrechen gegen die innere und äußere Sicherheit des Staates, welche ihm durch das Gesetz überwiesen werden, begreift.

Ueber die Verfassungsmäßigkeit des Staatsgerichtshofes war freilich unter den Staatsrechtslehrern Streit, allein der Streit bewegte sich lediglich auf theoretischem Gebiete, für die Praxis hatte er keine Bedeutung; denn dem preußischen Richter ist verfassungsmäßig das Recht, die Rechtsgiltigkeit der in seinem Staate erlassenen Gesetze zu prüfen, entzogen. Der Abdruck des Gesetzes in der Gesetz-Sammlung in verfassungsmäßiger Form macht ihm seine Anwendung zur Pflicht, während die Frage, ob es verfassungsgemäß zu Stande gekommen, nur einer politischen Controle, der Controle durch die gesetzgebenden Factoren, unterliegt.

Als nun der Norddeutsche Bund entstand, waren zunächst Vorkehrungen dafür zu treffen, daß Angriffe gegen seine Verfassung der strafrechtlichen Reaction nicht entbehrten, und weiter war sodann ein Gerichtshof für die gegen den Bund gerichteten Verbrechen zu schaffen. Aus diesem Bedürfniß sind die Art. 74 und 75 der Bundesverfassung hervorgegangen, von denen jener die Bundesinstitutionen dem Schutze unterstellte, dessen sich die Landesinstitutionen in den einzelnen Bundesstaaten erfreuten, und von denen dieser für die Delicte, welche, wenn sie gegen einen Bundesstaat gerichtet gewesen wären, als Hoch- oder als Landesverrath zu qualificiren wären, das Ober-Appellationsgericht zu Lübeck zur zuständigen Landesbehörde machte. Allein jener Gerichtshof ist nie in Function getreten; das Ausführungsgesetz, welches seine Zuständigkeit und das Verfahren näher regeln sollte, ist nie erlassen worden, weil die späteren historischen Ereignisse zu tief eingreifenderen Veränderungen drängten.

Nachdem nämlich den Bedürfnissen des Bundesstaates für den Norddeutschen Bund in materiell-rechtlicher Beziehung Rechnung getragen war, war das Ziel der gesetzgeberischen Bestrebungen auf ein einheitliches Verfahren gerichtet. Mit Rücksicht hierauf unterließ man die Erledigung des Vorbehaltes, von dem die Functionirung des Ober-Appellationsgerichts als Bundesgerichtshof abhängig gemacht worden war.

Der weitere Verlauf der Begebenheiten ist hinlänglich bekannt. Der Norddeutsche Bund hat dem Deutschen Reiche Platz gemacht. Das ehemalige Norddeutsche Strafgesetzbuch ist zum Reichsgesetz erhoben worden; die große Justizreorganisation, die mit dem 1. October 1879 in Kraft getreten ist, hat in Deutschland das Verfahren im Civil- und im Strafproceß einheitlich geregelt. Die Stellung, welche dem Lübecker Ober-Appellationsgericht zugedacht war, nimmt nunmehr das Reichsgericht ein, das berufen worden ist, in erster und letzter Instanz in den Fällen des Hof- und Landesverrathes gegen Kaiser und Reich als Richter zu fungiren.

Wiederholt ist dies praktisch geworden; eine Reihe von Fällen des Hoch- und Landesverrathes sind bereits zur Aburtheilung durch das Reichsgericht gelangt. Dabei haben die bisher entschiedenen Anklagen vollauf das, was die Motive von der neuen Institution verheißen haben, bestätigt:

> „Es ist nicht" — so haben sich die Motive bereits 1874 geäußert — „zu fürchten, daß man in der ausnahmsweisen Gerichtsbarkeit des Reichsgerichts eine Aufgabe unparteiischer Rechtspflege, die Schöpfung einer gerade für diese Verfolgungen zugeschnittenen Commission sehen, daß man glauben könnte, das Reichsgericht werde weniger der Gerechtigkeit als der Macht zu dienen suchen. Richter, welche für würdig erachtet worden sind, Mitglieder der höchsten richterlichen Behörde des Reichs zu sein, denen durch diese Stellung alle kleinlichen Beweggründe des Ehrgeizes entrückt sind, die so unabhängig gestellt werden, daß von einer eigentlichen Disciplinargewalt über sie nicht die Rede ist, werden, wenn sie ohne jede Willkür zum Spruchgericht formirt sind, die höchste mögliche Gewähr für eine Unabhängigkeit der Rechtspflege gegenüber der Regierung und für die Gerechtigkeit ihres Spruches gegen den Angeklagten geben."

Und dennoch möchten wir glauben, daß sich im Laufe der Zeit, wenngleich wohl nicht in unseren Tagen, das Bedürfniß, eine Veränderung der Competenz herbeizuführen, herausstellen wird, nicht etwa aus dem Grunde, weil hier noch ein Stück von Ausnahmejustiz vorliege — davon könne nicht die Rede sein — sondern aus dem Grunde, weil damit dem Reichsgericht Aufgaben auferlegt sind, welche grundsätzlich ihm entzogen sind und entzogen bleiben müßten. Während nämlich in allen übrigen Beziehungen umfassende Fürsorge dafür getroffen ist, daß der höchste Gerichtshof nur in jure zu befinden hat, wird ihm hier vorwiegend ein Geschäft übertragen, das sonst nur dem Richter unterer Instanz obliegt; denn nach dem bestehenden Zustand der Dinge wird die Aufgabe, das factische Material zu sichten, darüber zu beschließen und zu befinden, Richtern unterstellt, die es sich zum höchsten Lebensziel gesetzt haben, der Sphäre entrückt zu sein, in der der Streit um die Thatsachen und deren Beurtheilung den besten Theil der Kraft erschöpft. Unsere Reichsgerichtsräthe steigen somit gewissermaßen von Zeit zu Zeit aus den Regionen der reinen Wissenschaft herunter in das Gewühl des Forum, um zu versuchen, ob sie nach langer Entwöhnung noch in der Lage sind, den Angeklagten zu verhören, sich mit den Zeugen zu verständigen und einen Thatbestand zu bauen. In ähnlicher Situation befindet sich der Reichsanwalt, dem sogar die Vollstreckung der Urtheile obliegt, und die Anwälte, aus deren Zahl die Officialvertheidiger zu entnehmen sind; gar mancher von ihnen hat sich grundsätzlich vom Strafrecht abgewendet, um ausschließlich der Civilrechtspflege obzuliegen, und nunmehr muß er sich einem Amte unterziehen, das die gründlichste Beherrschung des Stoffes in gewohnter Praxis erheischt. Rechnet man hinzu, daß in Folge der Connexität auch nicht politische Delicte der Cognition des Reichsgerichts unterliegen, erwägt man weiter, daß bei Angeklagten die noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht haben, von dem Reichsgericht die Frage nach dem Unterscheidungsvermögen zu beantworten ist, und zieht man endlich in Betracht, daß auch das Wiederaufnahmeverfahren der Competenz des Reichsgerichts untersteht, so gewinnt man einen ungefähren Ueberblick über die ganze Fülle des Materials, über das ein Gerichtshof zu entscheiden hat, bezüglich dessen es im Uebrigen oberster Grundsatz ist, daß er darüber nicht zu entscheiden hat.

Die Verschiebung der Competenz nach der Spitze zu hat weiter den Nachtheil in ihrem Gefolge, daß gerade bei den schwersten Verbrechen, bei Anklagen auf Leben und Tod, dem Verurtheilten keine Instanz übrig bleibt, auf die er recurriren könnte. Weder die Berufung noch die Revision, weder eine Nachprüfung in facto noch eine solche in jure ist möglich. So kommt es, daß wir von unserer Strafproceßordnung erklären müssen, sie habe im umgekehrten Verhältniß zu der Schwere des Falles die Rechtsmittel geregelt. Denn bei den geringeren Delicten sind dem Angeklagten zwei Instanzen eröffnet (Berufung und Revision), bei den übrigen Verbrechen ist ihm wenigstens eine Instanz gegeben (die Revision), in den Fällen des Hoch- und Landesverraths gegen Kaiser und Reich ist ihm endlich jede Instanz abgeschnitten.

Dazu tritt noch ein politisches Moment. Niemals wird es der Gesetzgeber vermeiden können, daß der höchste Gerichtshof in die Lage kommt, über Fragen zu urtheilen, welche das öffentliche Leben bewegen. So lange es sich indeß nur um eine Verschiedenheit der Rechtsansichten handelt, wird regelmäßig der Laie sich bei dem einmal gefällten Spruch bescheiden. Anders steht es, wenn der höchste Gerichtshof über factisches Material, mithin über Dinge zu urtheilen hat, über die der Laie in anderen Fällen mitzusprechen berufen ist. Hier kann es leicht vorkommen, daß das Urtheil des höchsten Gerichtshofes im Widerspruch steht mit dem, was ein mehr oder minder großer Theil der Bevölkerung erwartet hätte, und hieraus erwächst die Gefahr, daß die Parteileidenschaft sich hineinmischt und eine Institution verdächtigt, welche besser politischen Angriffen von vornherein entrückt geblieben wäre.

Gegenwärtig mögen die von uns ausgesprochenen Bedenken — wir wollen uns hierüber nicht täuschen — nur doctrinäre Bedeutung haben, wir glauben jedoch, daß einst die Zukunft lehren wird, daß wir nicht Unrecht daran gethan haben, sie offen zu bekennen.

Dr. L. C.

Deutschland.

Berlin, 13. Novbr. [Lösung eines Streites.] Durch die Wahl des Prinzen Albrecht zum Regenten des Herzogthums Braunschweig soll — wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird — ein seit längerer Zeit am königlichen Hofe bestehender Streit friedlichen Abschluß gefunden haben. Nach dem Tode des Prinzen Carl war ein Streit über die Nachfolge im Besitz der sehr umfangreichen Herrschaft Flatow-Krojanke entstanden, indem sowohl Prinz Friedrich Carl als auch Prinz Albrecht Ansprüche an dieses Fideicommiß erhoben. Da ein Ausgleich nicht zu Stande kam, so wurde die Herrschaft für gemeinsame Rechnung von der Generalverwaltung bewirthschaftet und die Erträge flossen in eine Streitmasse, die hierfür angelegt worden. Nach dem Tode des Prinzen Friedrich Carl trat dessen Sohn, Prinz Leopold, in die strittige Erbfolge ein. Jetzt soll durch die Wahl des Prinzen Albrecht zum Regenten von Braunschweig dieser Punkt ausgeglichen sein; Prinz Leopold ist Besitzer der Herrschaft Flatow-Krojanke. Wie es heißt, hat der Kaiser seine Zustimmung zur Uebernahme der Regentschaft von dieser Lösung abhängig gemacht. Daß es sich wohl verlohnt, um dieses Object zu streiten, mag daraus ersichtlich sein, daß die Herrschaft ca. 20 000 ha groß ist, worunter 6500 ha Forsten. Die von den prinzlichen Pächtern zu zahlenden Pachtsummen sind ganz bedeutend, ebenso die Erträge der Forsten. Bemerkt sei noch, daß die größte dieser Domänen, Pottlitz, zur Zeit unverpachtet ist.

[Die Folgen des seit einigen Jahren stattgehabten Andranges zum Volksschullehreramt] treten zu Tage. Wie die „Preuß. Lehrerztg." hervorhebt, sind im Laufe der beiden letzten Jahre nicht nur viele junge Lehrer in der Provinz Posen nach ihrer Seminarzeit monatelang ohne Stelle geblieben, sondern auch in Niederschlesien sind allein 300 evangelische, seminaristisch gebildete, mit Erfolg geprüfte Lehrer von der Regierung dahin beschieden worden, daß sie nicht mehr allen Seminar-Abiturienten im Schuldienste Beschäftigung gewähren könnte, zumal noch aus fremden Provinzen Zuzug stattfände. Aus diesem Grunde hat die Regierung viele derselben ermächtigt, sich selbst um eine Anstellung zu bewerben oder Hauslehrerstellen anzunehmen. Das genannte Blatt hofft, daß mit dem Inkrafttreten des Lehrerpensionsgesetzes der Ueberfüllung ein Ziel werde gesetzt werden, da viele Pensionirungen eintreten dürften.

[Professor Virchow über die Vergiftung durch Miesmuscheln.] Nach einem in der Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft am 11. November von Herrn Professor Dr. Virchow gehaltenen Vortrag über die Vergiftungen durch Miesmuscheln in Wilhelmshaven ist das Gift dieser Muscheln chemischer Natur und höchst wahrscheinlich ein flüchtiges Alcaloid. Dasselbe ist, wie die an den verschiedensten Thieren angestellten Versuche ergaben, ein so gewaltiges, daß schon bei kleinen Gaben der Tod mit großer Schnelligkeit in Folge Lähmung der motorischen Centren eintritt und unter Erscheinungen, die denen ähnlich sind, welche man bei Vergiftungen durch Curare beobachtet. Die Vergiftung erfolgt sowohl bei Einverleibung der giftigen Muscheln in den Magen, als auch durch Einbringung derselben unter die Haut. Weder Kochen der Muscheln noch Behandlung derselben mit Alkohol vermögen die Giftigkeit derselben aufzuheben. Die bacteriologische Untersuchung hat ein negatives Resultat ergeben. Unter einer Menge verschiedener unschädlicher Bacterien und Coccen, die sich vorfanden, zog namentlich ein grünfärbender, die Nährgelatine schnell verflüssigender Pilz die Anfmerksamkeit auf sich. Derselbe stellte sich jedoch gleichfalls als gefahrlos heraus. Das in Rede stehende Gift gehört wahrscheinlich in die Reihe der Fischgifte, und zwar derjenigen, die bei lebenden Fischen vorkommen. Die meisten Beobachtungen dieser Art stammen aus südlichen Meeren, dem stillen Ocean (Japan), wo bekanntlich die Fische periodisch, etwa 3 Monate im Jahre, für giftig gehalten und nicht genossen werden. Weitere Untersuchungen mit großen Mengen der Muscheln werden höchst wahrscheinlich auch zur Darstellung des Alcaloids führen. Von praktischer Wichtigkeit ist, daß die giftigen und nicht giftigen Muscheln bezüglich der Farbe und des Geruchs Unterschiede zu zeigen scheinen, doch sind auch in dieser Beziehung zunächst noch weitere Untersuchungen erforderlich.

[Die Verhandlung gegen die Marquise Rita de Candia] wegen etwa 50 betrügerischer Handlungen ist auf den 24. November angesetzt. Bei dem Aufsehen, das diese Sache wieder erregt, empfiehlt es sich, an die Vorgeschichte der Angeklagten zu erinnern. Die Marquise de Candia ist am 11. März 1852 in London geboren; ihre Eltern, noch vor wenigen Jahrzehnten gefeierte Größen in der Theaterwelt, waren der Tenorist Mario und die Sängerin Giulia Grisi. Mario hieß eigentlich Giuseppe Marquis de Candia. Als sardinischer Jäger-Offizier wurde er wegen eines Jugendstreiches nach Cagliari verwiesen und flüchtete, da man ihm den Abschied verweigerte, nach Paris. Dort fand in der Gesellschaft sein wunderbarer Tenor soviel Bewunderer, daß ihm der Director der Großen Oper ein erstes Engagement mit monatlich 1500 Francs anbot. Nach zweijährigen Studien unter Ponchard und Dordogni trat Mario, wie der Marquis sich nun nannte, am 2. December 1838 zum ersten Mal als Robert der Teufel auf. Bald wurde er neben Rubini für die italienische Oper gewonnen und begründete seinen Weltruf durch Gastspiele in Petersburg und London. Giulia Grisi ist am 28. Juli 1811 zu Mailand geboren und debütirte 1828 in Bologna als Emma in Rossini's „Zelmire". Ihr Ruf verbreitete sich schnell über ganz Europa. Der Glanz ihrer Stimme vereinte sich mit wahrhaft antiker Schönheit. Verschiedene Opern, so die „Puritaner" von Bellini, wurden eigens für sie geschrieben; ihre bedeutendste Leistung aber war und blieb Norma. 15 Jahre hindurch sang sie als Primadonna abwechselnd in Paris und London. 1856 verheirathete sie sich mit dem Sänger Mario, nachdem ihre erste Ehe mit dem französischen Marquis de Melry geschieden worden war. Die Neuvermählten unternahmen größere Reisen, darunter eine nach Nordamerika. Der Ehe des Mario und der Grisi entsprossen 5 Kinder. Auf einer Reise nach Petersburg mit ihrem Gatten begriffen, erkrankte die Grisi in Berlin und starb hier am 28. November 1869. Der Vater der angeklagten Marquise de Candia vertheilte noch bei Lebzeiten sein großes Vermögen unter seine Kinder und behielt sich nur den Nießbrauch vor. Auf Rita fielen 100000 Lire, die auf dem Leihamt zu Florenz deponirt wurden. Dieses Capital hat sie in einem einzigen Jahre verschwendet. Ihr Vater war kurz vor seinem Tode noch in bittere Noth gerathen und lebte von Unterstützungen, die ihm hochherzige Freunde gewährten. Er starb zu Rom im December 1883. Die Angeklagte, die vor einigen Jahren hier in Berlin bereits den Offenbarungseid leistete, hat Schulden in Höhe von 25000 Mark gemacht. Credit wußte sie sich durch ihr vornehmes Auftreten, ihre glänzende Toilette und durch den Klang ihres Titels zu verschaffen. Von den 55 Zeugen ist mehr als die Hälfte commissarisch vernommen worden, darunter einige in London, in Rom und Florenz.

[Die bekannte Anklage gegen 16 junge Mädchen in Apenrade] wegen Singens dänischer Lieder gelangte gestern in fünfter Instanz vor dem Straffenat des Kammergerichts als höchstem Gerichtshof für die Landesstrafgesetzgebung zur Verhandlung. Durch das Urtheil erster Instanz waren die jungen Mädchen, welche am 16. Juli 1884 an einem Jahrmarktstage zu Apenrade am offenen Fenster einer Privatwohnung laut dänische Lieder nationalen und aufreizenden Charakters gesungen und schließlich, als sich ein Auflauf gebildet, in Folge dessen sogar die Militärwache zur Intervention veranlaßt hatten, auf Grund einer noch unter dem österreichisch-preußischen Condominat erlassenen, das Absingen derartiger Lieder verbietenden Verordnung vom 12. Juli 1865 zu je 5 M. Strafe verurtheilt worden, die Strafkammer zu Flensburg aber sprach sie frei, annehmend, daß jene Verordnung nicht mehr rechtsverbindlich sei. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft wurde aber diese Entscheidung vom Kammergericht, welches die Verordnung noch für rechtsgiltig erachtete, wieder aufgehoben und die Sache an die Strafkammer zu Kiel verwiesen, welche am 1. Juni 1885 das verurtheilende Erkenntniß des ersten Richters wiederherstellte. Hiergegen legten die Angeklagten wieder Berufung beim Kammergericht ein, das aber die Entscheidung des Vorderrichters für richtig erachtete. Es kommt nicht nur auf das objective, sondern auch auf das subjective Moment in diesem Falle an. Wenn z. B. Deutsche in Frankreich jetzt laut und öffentlich die preußische Nationalhymne singen würden, so läge darin, obwohl sie nichts Beleidigendes gegen Frankreich enthält, doch eine Aufreizung und die Sänger würden sich strafbar machen. So auch hier, wo beim Absingen der den Danebrog verherrlichenden Lieder der Dolus zu Tage lag. (Voss. Ztg.)

* **Berlin,** 13. Novbr. [Berliner Neuigkeiten.] Der Apotheker Albin Amirowicz in Stanislau (Oesterreich) hat, wie die „Ratib. Ztg." mittheilt, ein ihm übersandtes Preisverzeichniß des Instituts für Herstellung achromatischer Mikroskope und mikroskopischer Präparate von Klönne und Müller hier, mit folgender Bemerkung auf der Rückseite des Umschlags zurückgeschickt; „Infolge der gegen die österreichischen Unterthanen seitens der preußischen Regierung ergriffenen Maßregeln sehe ich mich veranlaßt, sämmtlichen Verkehr mit Deutschland aufzugeben und retournire deshalb Ihre Sendung."

Vermischtes aus Deutschland. Am Dom zu Worms hatte sich im Sommer vorigen Jahres unterhalb der großen Fensterrose des Westchors ein bedrohlicher Sprung gebildet, der sich jetzt plötzlich, wie die Münchener „Kunst für Alle" erfährt, zu einem klaffenden, bis hoch in die Kuppel verlaufenden Risse erweitert hat. Der in Rede stehende Chor ist nunmehr nach außen und innen eingerüstet worden, um nach eingehender Untersuchung des Schadens die dringend nöthige Abhilfe sofort in Angriff zu nehmen. Dem unaufhaltsam drohenden Verfall dieses ebenso ehrwürdigen wie herrlichen Wunderwerks romanischer Architektur würde das Dombaucomité ohnmächtig gegenüberstehen, wenn nicht das Land und weiterhin das Reich namhafte Zuschüsse zu gewähren sich bereit erklären. — Aus Gera, 11. Novbr., wird gemeldet: In dem Hause Schulstraße 26 wohnt die verwittwete Frau Zetsche, welche schon seit Jahren ein Pfandleihgeschäft betreibt und die von ihr gemietheten Räumlichkeiten gemeinschaftlich mit ihrem Pflegesohn bewohnt. Der Letztere, der in einer hiesigen Fabrik beschäftigt ist, pflegt in der Regel Mittags gegen 12 Uhr zu der gemeinschaftlichen Mittagsmahlzeit nach Hause zu kommen. Als er gestern Mittag wieder zu der gewöhnlichen Zeit kam, fand er seiner Angabe nach die Corridorthür verschlossen und entfernte sich ahnungslos wieder, weil er dachte, die Pflegemutter sei ausgegangen. Da jedoch auch am Abend die Thür auf wiederholtes Pochen nicht geöffnet wurde und sich Frau Zetsche während des ganzen Nachmittags nicht außerhalb ihrer Woh-

nung hatte blicken lassen, schöpften die Hausbewohner Verdacht und schickten nach dem Pflegesohn, der durch einen herbeigerufenen Schlosser die Thür der Wohnung öffnen ließ. Den Eintretenden bot sich ein gräßlicher Anblick dar. In der Mitte des Wohnzimmers lag die Frau Zetsche mit verschiedenen, anscheinend lebensgefährlichen Kopfwunden in einer Blutlache am Boden. Die sofort gerichtlicherseits angeordnete Untersuchung ergab, daß die Frau zwar noch am Leben, aber vollständig ohne Bewußtsein war. Die Bedauernswerthe wurde noch am selben Abend nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Dem Vernehmen nach soll der Thäter, über dessen Person noch nichts Näheres verlautet, eine größere Summe Geldes aus einem Spinde, das er vorher erbrochen, mitgenommen haben. Der Pflegesohn der Ermordeten ist vorläufig in Haft genommen.

Frankreich.

L. **Paris**, 11. Nov. [Die Wahl des Vorstandes des Abgeordnetenhauses.] Der Name Floquet's für die provisorische Präsidentschaft drang mit 392 von 450 Stimmen schon im ersten Wahlgange durch. Als es sich dann um die Ernennung des Vice-Präsidenten handelte, erlangte Anatole de la Forge, der Candidat der Radicalen, 430 Stimmen. Es fragte sich nun, ob Spuller, den die Opportunisten trotz des Widerstandes, auf den seine Name im Grand Orient gestoßen war, empfahlen, siegen oder unterliegen würde. Im ersten Wahlgange erhielt er 223, der Alterspräsident Pierre Blanc 197 Stimmen, im zweiten vereinigte dieser 230, Spuller aber nur 210 Stimmen. Der Abgeordnete Blanc war gewählt. Dieses Resultat hatte nur dadurch erreicht werden können, daß die äußerste Linke mit der Rechten gegen den Freund Gambetta's stimmte. Wie dies zuging erzählen heute verschiedene Blätter mit Details.

Die „République française", das Organ Spullers, schreibt:

„...Man schreitet zur Wahl der zwei Vicepräsidenten. Es scheint sicher, daß die verschiedenen Fractionen der Majorität, welche eben Herrn Charles Floquet einmüthig gewählt haben, mit derselben Disciplin die neue Operation betreiben und für die beiden Candidaturen eintreten werden, welche die Schattirungen der Majorität genau vertreten. Dem war aber nicht so. Die Coalition einer Gruppe von Intransigenten und der ganzen bonapartistischen und clericalen Rechten verhalf Herrn Blanc zum Siege. Im Augenblick, da die Abstimmung für die Wahl der Vicepräsidenten eröffnet werden sollte, konnte man in den Corridoren der Kammer Herrn Rochefort mit einigen rührigen Flügeladjutanten sehen, wie sie bemüht waren, die Coalition der Monarchisten und der Intransigenten einzuleiten.

Wir müssen constatiren, daß viele Mitglieder der äußersten Linken, an deren Spitze Herr Clémenceau stand, offen und nachdrücklich gegen diese Allianz der Intransigenten und der ärgsten Feinde der Republik protestirten. Diese ehrenwerthen Abgeordneten erklärten, es handle sich da nicht um eine Personen-, sondern um eine Principienfrage, und schilderten die Folgen solcher Coalitionen, welche das Land übrigens ernstlich verdonnern wird. So meinen auch wir, die Niederlage einer politischen Persönlichkeit, insbesondere wenn sie unter solchen Bedingungen auftritt, sei von geringer Bedeutung, ernst hingegen dieser erste Versuch, wider die republikanische Majorität eine künstliche Majorität zu bilden, zu der die Rechte die Hauptbestandtheile liefern würde. Ein junger bonapartistischer Abgeordneter hat auch schon die Lage charakterisirt, als er ausrief: „Recht so, wir fangen bereits zu regieren an!"

Der „Figaro" will aus dieser ersten Kammersitzung schließen, die Plenarversammlung, aus welcher die republikanische Eintracht hervorgehen sollte, sei todtgeboren.

„Man sehe nur", meint er, „wie die Republikaner sich bei der Wahl des Vice-Präsidenten benehmen! Herr Spuller war einer der bezeichneten Candidaten und vermochte ungeachtet aller Anstrengungen Clémenceau's nicht als Sieger aus der Wahl hervorzugehen. Herr Laguerre that Herrn Cassagnac einen Schritt entgegen, um ihm eine Allianz gegen Herrn Spuller anzubieten, und die Rechte war zu geschickt, um eine solche Gelegenheit, den Zankapfel unter die Linke zu werfen, nicht zu ergreifen. Herr Clémenceau war wüthend und die Disciplin scheint für immer aus der republikanischen Partei verbannt zu sein. Ein heftiger Wortwechsel entspann sich zwischen dem Director der „Justice" und den Herren Laguerre, Delaporte und Rochefort, welche die Candidatur Pierre Blanc aufgebracht hatten. Mittlerweile hatte die Rechte sich als eine einzige Gruppe unter dem Namen: „Union des Droites" organisirt. Mehr als 130 Unterschriften sind gesammelt und man wird eine sehr starke Gruppe bilden."

Henri Rochefort ist über das „erste Gefecht" hoch entzückt.

„Die Opportunisten", lesen wir im „Intransigeant", „welche den Kopf zu erheben versuchten, lassen ihn heute tief hängen. Ihre Blätter meldeten, man habe sich für die Vice-Präsidentschaft der Kammer über den Namen Spullers geeinigt. Man hatte also weiter nichts mehr zu thun, als zu den Wahlurnen zu gehen. Man ist zu den Urnen gegangen, aber der Mann Spuller's ist drinnen geblieben. Im entgegengesetzten Falle hätten die Opportunisten das Recht gehabt, auf den Straßen herumzurufen: „Sehet doch! Die Tonkin-Expedition ist in der Person Spuller's rehabilitirt, welcher niemals aufgehöhrt hatte, sie zu vertheidigen und zu unterstützen. Die Kandidatur dieses Mannes aller Tagesordnungen war in Wahrheit ein der Pariser Bevölkerung, die ihn ausgestoßen hatte, und dem allgemeinen Stimmrecht ins Gesicht geworfener Handschuh. Die Zumuthung war denn doch zu stark. Von socialistischen Radicalen verlangen, daß sie für Spuller stimmen, war ebenso arg, als wenn man verlangt hätte, daß sie für Ferry stimmten. Es giebt so ekelhafte Getränke, daß der stärkste Magen sie nicht zu behalten vermag. Diese Niederlage wird vielleicht die Ernennung des Herrn Spuller zum Botschafter bei dem Papste vereiteln, und es versteht sich von selbst, daß sie dem großen Projecte mit der Plenar-Versammlung den Garaus macht. Und da das gestrige Votum deutlich erkennen läßt, daß eine gewisse Anzahl der neuen Abgeordneten entschlossen ist, sich nicht an die Coulissen-Combinationen zu kehren, von denen das Publikum nichts versteht und welche die letzte Kammer ins Verderben gestürzt haben, so wird es wohl das Beste sein, man fügt sich in eine Sachlage, welche man umsonst abzuändern versuchte. Man wollte sich über die Beseitigung der sogenannten „irritirenden Fragen" einigen. Statt sie zu beseitigen, thäte man weit besser, sie frisch bei den Hörnern zu packen. Wenn sie erst gelöst sind, so werden sie Niemand mehr irritiren."

Der „Temps" läßt sich folgendermaßen vernehmen:

„.... Herr Spuller ist unterlegen; aber viele Illusionen fallen mit ihm. Es ist in der That klar, daß diese erste Coalition andere nach sich ziehen wird und daß die Intervention der Rechten schon jetzt einen, wenn nicht den hauptsächlichsten Factor der Berathungen der Kammer bildet. Dies haben die Organisatoren und Theilnehmer der bekannten Plenar-Versammlung nicht gewollt, doch es nützt nichts, sich die Wirklichkeit der Dinge zu verheimlichen. Man wartete nicht einmal die Constituirung der Kammer ab, um auf einander zu schießen und um denjenigen Theil der Majorität, von dem allein das Land eine Politik der Wiederherstellung und Pacificirung erwarten kann, zu proscribiren. Es würde daher von Seiten der Deputirten, die jener Meinungsnuance angehören, wenig würdig und auch wenig sicher sein, der Politik der Versöhnlichkeit, von der ihre Gegner bereits nichts mehr wissen wollen, Opfer ihres Programms und ihrer Haltung zu bringen, die keine Nachahmung finden werden. Man wird mit ihnen nur rechnen, wenn sie die Zähne zeigen. Das ergiebt sich klar aus dem gestrigen Tage. Diese für alle klarsehenden Republikaner peinliche Situation schafft dem Cabinet große Schwierigkeiten, aber legt ihm auch große Pflichten auf. Dem Cabinet kommt es zu, die Majorität wieder herzustellen, die gewissermaßen schon wieder aufgelöst war, ehe sie überhaupt bestand. Es würde sicherlich weniger leicht und weit ernster sein, Herrn Brisson zu stürzen, als Herrn Spuller; denn indem man jede Regierung unmöglich macht, macht man die Auflösung unvermeidlich und es ist allzu leicht zu erkennen, was man schließlich dabei finden würde."

Balkan-Halbinsel.

[Ueber den Stand der türkischen Rüstungen] erfährt die „Köln. Ztg." Folgendes: Es sind nunmehr 212 Bataillone Landwehr mobil gemacht, ferner die Reserven der Linienregimenter, welche Reserven aber vermuthlich nur ausreichen, um die Linienbataillone so weit zu vervollständigen, daß diese auf die vorschriftsmäßige Zahl von 800 Köpfen gebracht werden. Von den 212 Bataillonen sollte, so hieß es anfangs, nur die Hälfte ausrücken, die andere Hälfte aber in den Heimathsorten aufgestellt werden; neuerdings hat die Regierung indessen einen Vertrag mit der österreichischen Lloydgesellschaft abgeschlossen, wonach diese den Transport von 40 000 Mann über Salonichi übernimmt. Es würden dann in der ganzen europäischen Türkei etwa 150 000 Mann angriffsfähiger Infanteristen beisammen sein; die Artilleriepferde kommen langsam an, die Cavallerie ist noch so desorganisirt, daß an ihrer Verwendbarkeit gezweifelt wird. Die Landwehr hat nunmehr vier Sammelpunkte. Der erste ist Salonichi und Umgegend; dort liegt eine große Menge von Soldaten, die gegebenenfalls sowohl nach Süden wie nach Norden geschickt, also gegen Griechenland wie gegen Bulgarien benutzt werden können. Ihre Zahl läßt sich aber nicht angeben, weil eben die durchgehenden Transporte in Salonichi gleichfalls Station machen, so daß die dortigen Lager halb fest, halb beweglich sind. Einen zweiten Mittelpunkt bildet Monastir, wo Achmed Ejub Pascha befehligt. Derselbe hat große Verstärkungen erhalten, so daß er jetzt nahe zwei volle Armeecorps unter sich hat; zwei Haufen desselben sind nach Süden vorgeschoben, der eine gegen Prevesa (südwestlicher Punkt von Türkisch-Albanien), der andere gegen die thessalisch-griechische Grenze. Achmed Ejub, der in gewöhnlichen Zeiten das 3. Armeecorps commandirt, hat jetzt den stärksten der vier Heerhaufen unter seinem Befehl; er bildet die Schutzwaffe gegen Griechenland hin. Er ist 65 Jahre alt, ziemlich verschlissen, fußleidend, übrigens ein braver alter Herr, der — was wichtig ist — unbestechlich sein soll. Um Adrianopel wird eine Armee unter Tahir Pascha gebildet, sie soll 30 000 Mann stark sein. Tahir war Osman Paschas Adjutant bei Plewna, hat Anfangs die Verschanzungsarbeiten daselbst geleitet, verlor aber das Vertrauen Osman's, weil er jeden Abend betrunken war. Er soll auch jetzt noch dem geistigen Getränk mehr zugethan sein, als für einen Befehlshaber zuträglich ist, gilt übrigens für persönlich ehrenwerth und unbestechlich. Den wichtigsten Posten endlich nimmt Weissel Pascha (der Name ist nicht etwa, wie man denken könnte, deutschen Ursprungs, sondern einer der selteneren türkischen Vornamen) ein, der mit 40 000 Mann bei Ischtib (Schtiplje) südöstlich von Uesküb steht. Er gilt für tüchtig. Er steht gegenüber Köstendil und Sofia, ihm würde also nöthigenfalls der erste Angriff auf Bulgarien zufallen. Durch die Eisenbahn steht er mit Salonichi in nächster Verbindung. Das türkische Heer ist sonach in drei Haupthaufen vertheilt, von denen einer gegen Süden, zwei gegen Bulgarien gerichtet sind, während ein vierter, der von Salonichi, als Reserve dient, welche nach Bedürfniß zu den andern geschlagen werden kann, und zwar am schnellsten zu dem Corps von Weissel Pascha, der den bedeutendsten Posten inne hat. Ein Obercommando dürfte überhaupt nicht ernannt werden, sondern man gedenkt die einzelnen Commandanten, wenn es nöthig wird, auf eigene Verantwortung arbeiten zu lassen, bezw. dieselben von Konstantinopel aus mit Anweisungen zu versehen. Nach Kreta werden Truppen geschickt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. November.

Am 12. d. Mts. hielt im Evangelischen Vereinshause hierselbst der Gefängniß-Verein für Schlesien und Posen seine Jahresversammlung ab, deren größter Theil durch einen von Herrn Superintendenten Lauschner aus Steinau gehaltenen Vortrag in Anspruch genommen wurde, in welchem er sich nach dem Vorgange anderer Gegner der Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlung und deren Veröffentlichung durch die Presse bemühte, den schädlichen Einfluß derselben auf die Vermehrung der Verbrechen nachzuweisen. Dieser Nachweis ist dem Vortragenden völlig mißlungen. Positive Belege für das Vorhandensein eines solchen Einflusses wurden nicht herbeigeschafft; der Redner begnügte sich mit dem ganz allgemeinen Sentiment, daß in vielen Menschen durch das Lesen der Zeitungsberichte über Proceßverhandlungen der Trieb zur Nachahmung von Verbrechen geweckt werde, was ihn jedoch nicht hinderte, die Ansicht auszusprechen, daß der Sittlich-Feste aus seiner Gegenwart in Gerichtsverhandlungen (und also auch aus der Lectüre der Berichte über Processe) doch einen moralischen Gewinn ziehen könne. Hiernach scheint der Vortragende von dem zeitunglesenden Publikum, auf das die Berichte über Gerichtsverhandlungen so schädlich wirken sollen, keine besonders hohe Meinung zu haben; das ist jedenfalls eine persönliche Ansicht, die wir dem Redner nicht übel nehmen; aber derartige, durch nichts begründete persönliche Ansichten des Herrn Superintendenten Lauschner reichen unseres Erachtens nicht dazu aus, die Hand an zwei der wichtigsten Grundgesetze unseres Verfassungslebens, die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen und die Freiheit der Presse (soweit von solcher bei uns die Rede ist) zu legen. Herr Lauschner benutzte seinen Vortrag, um seinem Mißvergnügen über verschiedene Dinge Ausdruck zu geben, die mit dem thema probandum nichts zu thun haben. Dahin gehört seine Antipathie gegen die (übrigens durch den Vorsitzenden des Gerichtshofes in den Grenzen des Zulässigen gehaltene) Redefreiheit der Anwälte, für welche er eine forensische Abart des „Kanzelparagraphen" wünscht; ferner gefällt es ihm nicht, daß sich die Presse so oft auf den Paragraphen von der Vertretung berechtigter Interessen beruft, und was dergleichen Aeußerungen mehr waren, die von einer gänzlichen Verkennung der Aufgabe der Presse und ihrer Bedeutung für das gesammte öffentliche Leben der Gegenwart zeugten, außerdem aber bewiesen, daß der Vortragende von der peinlichen Ge-

---

Russische Dichter.*)

Von der Newa kommt die Nachricht, daß Graf Leo Tolstoj, der geniale Romandichter, wahnsinnig geworden sei. Turgenjew nannte ihn den bedeutendsten Romancier Rußlands, und wenn dieses Lob auch nur der übertriebenen Bescheidenheit des Spenders entspringen mochte, so ist doch unleugbar, daß Graf Tolstoj einige Werke geschaffen hat, welche in der Romandichtung unseres Jahrhunderts einen hervorragenden Platz verdienen. Den deutschen Lesern ist Tolstoj erst seit einigen Jahren bekannt, mit der ersten Uebersetzung seiner Bücher waren aber auch hier sein Ruf und sein Ansehen begründet. Jene geniale Vermählung idealer Gesichtspunkte mit der realistischen Schilderung des Lebens, welche die Werke der meisten russischen Romanschriftsteller auszeichnet, kommt auch bei Tolstoj in hervorragender Weise zur Geltung, dazu gesellt sich eine große poetische Kraft, die dem Verfasser gestattet, sich an die gewaltigsten epischen Bilder, an die Schilderung der mächtigsten Leidenschaften zu wagen. Meisterwerke dieser Art sind der Roman: „Krieg und Frieden", in dem das große Gemälde der Feldzüge Rußlands gegen Napoleon I. vor unseren Augen aufgerollt wird, und der Roman: „Anna Karanin", die Geschichte einer sündigen Liebe, welche zum Schlusse unter den Rädern eines Eisenbahnzuges die Sühne sucht. Graf Tolstoj war Zeit seines Lebens ein Original, nach abwechslungsreichen Abenteuern sonder Zahl gefiel er sich darin, auf seinen Gütern den Bauer zu spielen, in der Bauernblouse, die ein lederner Gürtel zusammenhielt, hinter dem Pfluge zu gehen oder in seiner Schusterwerkstätte Schuhe zu flicken. Wer sein letztes Werk: „Worin besteht mein Glaube?", ein Buch voll wüster theologischer Excursionen gelesen hat, den kann die Nachricht von dem Wahnsinn Leo Tolstoj's nicht überraschen. Er verfiel einem unheilvollen religiösen Mysticismus, aus dem es keinen Ausweg giebt. Und so hat auch ihn jener Fluch ereilt, der auf allem poetischen Genie in Rußland zu lasten scheint. Er ist der Letzte in der langen Reihe jener unglücklichen Kämpfer mit der Feder in dem ungeheuren nordischen Reiche, die aus tausend Wunden blutend zusammenbrachen, zum Entsetzen der Welt, die sie bewunderte.

Das Loos Tolstoj's hat viel Gleichartiges mit dem Gogol's, des genialen Schöpfers der „todten Seelen", der in einer ganzen Reihe ausgezeichneter Werke die Geißel der Satire über die verrotteten russischen Zustände, das corrupte Beamtenthum, den indolenten Landadel, die Hartherzigkeit und Gewissenlosigkeit der Großen seines Landes geschwungen hat. Giebt es ein traurigeres Schauspiel als einen erbarmungslosen Sittenrichter dieser Art schließlich in einem entwürdigenden Servilismus verkommen zu sehen? Aus dem liberalen Wortführer wurde ein Anbeter der despotischen Willkür, ein Verlästerer jeder freiheitlichen Regung, der sich so weit verirrte, in dicken Büchern die Unwissenheit der Völker als ein Heilmittel der Staaten zu preisen und zu propagiren. Wie war nur ein solcher Umschwung möglich? Eine kaiserliche Pension war der Anfang, der religiöse Mysticismus, dem sich Gogol wie Tolstoj ergab, vollendete das Werk. Gogol pilgerte sogar nach Rom und nach Jerusalem, um die Vergebung seiner liberalen Sünden zu erwirken. Tage lang lag er vor seinen Heiligenbildern auf den Knien, in stumpfsinniger Weise Litaneien singend, und vor seinen Heiligenbildern fand man ihn auch eines Tages todt — verhungert! Der reuige Büßer trieb die Kasteiung so weit, bis er Hungers starb.

Ein tragisches Schicksal verfolgt die russischen Dichter. Puschkin fiel als das Opfer einer Intrigue, dem die Politik vielleicht nicht fern stand, in einem Duell — der Gegner, der die todtbringende Kugel abschoß, war der eigene Schwager. Puschkin fand nach Verfolgungen und Maßregelungen aller Art, nachdem er verbannt und unter polizeiliche Aufsicht gestellt war, in der Verzweiflung über die eigene Ohnmacht, welche dem bedrückten Volke keine Hilfe zu bringen vermochte, Trost in der Liebe seiner Frau. Durch anonyme Briefe, als deren Verfasser — ob mit Recht, lassen wir dahingestellt — Graf Rastaptschine in einem französischen Buche die Fürsten Peter Dolgorucki und Johann Gagarin bezeichnete, wurde seine Eifersucht angefacht, wurde er in das Duell mit Hankaran und in den Tod getrieben. Das tragische Ende Puschkin's führte, wie bekannt, auch zu dem Tode seines großen Dichterfreundes Lermontow, der in einem Gedichte voll edlen Zornes die strengste Untersuchung über die schändliche Intrigue verlangte, welche Puschkin ein frühes Grab geschaufelt hatte, und der deshalb gleichfalls in ein Duell verwickelt wurde, in dem er das Leben verlor. Die großen Dichter-Dioskuren Rußlands fielen im Zweikampf gegen unbedeutende Gegner, deren Hand die Niedertracht bewaffnete.

Der vielbewunderte Liederdichter Kolzow, den man in seinem Vaterlande den „russischen Burns" nennt, verkam in elendiglicher Weise zufolge unglücklicher Familienverhältnisse. Sein Vater war ein Viehhändler, der seine Rosse und Rinder jedoch weit besser behandelte, als den eigenen Sohn. Der letztere verliebte sich in ein armes Dorfmädchen, der Vater ließ dasselbe in die Steppe, an den Don, bringen, wo es verdorben und gestorben ist. Der Schmerz über den Verlust, der Gram über die Härte des Vaters legte die ersten Keime zu den Leiden, dem Kolzow erlag. Die Rohheit seiner Umgebung milderte sich auch nicht während der schweren Krankheit des armen Poeten. Außer der Mutter kümmerte sich Niemand um ihn, man verweigerte ihm nahrhafte Speisen, er hatte keinen Thee, keinen Zucker, nicht einmal eine Kerze, um sich am Abend zu leuchten. „Alles läuft durch mein Zimmer," schrieb er einem Freunde vom Siechbette. „Man wäscht den Fußboden in demselben und für mich ist die Feuchtigkeit tödtlich; alle Räume erfüllt dichter Tabaksrauch, der für meine angegriffene Lunge gleichfalls Gift ist. Um mich herum beständig Lärm, Geschrei und Gelaufe. Bis Mitternacht steht die Thür in meinem Zimmer keine Minute still. Bitte ich, nicht zu rauchen, so raucht man noch mehr; bitte ich, nicht zu lärmen, so wird der Lärm noch stärker ..." Der Lustspieldichter Gribojedew, der Verfasser der populären Komödie: „Wehe dem Gescheidten!", die lange Zeit in Rußland verboten war, wurde mit allen Russen in Teheran, wohin er als Gesandter kam, gelegentlich eines Volksaufstandes ermordet ... Der Dichter Polajew wurde wegen einer unvorsichtigen liberalen Aeußerung eingekerkert, später in die Armee gesteckt, wo er als Gemeiner dienen mußte, und starb im Sträflings-Hospital. Seine Gedichte gehören in das Genre der „Lyrik der Verzweiflung". Wen könnte es Wunder nehmen?

Erschütternd ist auch das Schicksal Alexander Bestuschew's, der seine Schriften, darunter vielgelesene Romane, unter dem Pseudonym „Kosak Marlinski" herausgab. Er diente als Rittmeister in der Garde und war Adjutant des Herzogs von Würtemberg, als er 1825 in die Verschwörung Relajew's verwickelt wurde. Er wurde zum Tode verurtheilt, dann aber zur Zwangsarbeit in Sibirien begnadigt. Seine drei Brüder theilten sein Loos. Welche Leiden die unglücklichen Sträflinge in Urkutsk zu bestehen hatten, geht daraus wohl am besten hervor, daß einer der Brüder, Peter, darüber in Wahnsinn verfiel. Alexander erwirkte nach vielen Jahren die Gnade, als gemeiner Soldat im Kaukasus dienen zu dürfen, und fiel dort kurz darauf, im Jahre 1837, bei der Erstürmung irgend einer tscherkessischen Bergveste. Es galt, einen Festungsgraben mit Menschenleibern auszufüllen, und der Dichter theilte das Loos des übrigen „Kanonenfutters".

Die sibirische Zwangsarbeit spielte noch einem anderen bedeutenden russischen Romanschriftsteller übel mit — wir meinen Dostojewski, den Verfasser des „Raskolnikow", welcher Roman in den letzten Jahren auch in Deutschland, nachdem er durch eine Uebersetzung bekannt geworden war, so großes Aufsehen erregte. Dostojewski wurde „überführt", an einer „Verschwörung" theilgenommen zu haben. Was war das für eine Verschwörung? In dem Hause eines Beamten, Namens Petraschensky, versammelten sich an einigen Abenden jeder Woche regelmäßig einige junge Leute, um sich mit der politischen und schönen Literatur des „Westens" bekannt zu machen. Es fanden Vorlesungen statt, dann debattirte man über den Inhalt der neuen Bücher. Es war im Jahre 1849, Grund genug, damit dreiunddreißig junge Männer, darunter auch Dostojewski, wegen dieser „Verschwörung" zum Tode verurtheilt wurden. Man führte sie auf den Richtplatz, verlas ihnen das Todesurtheil, zog ihnen die weißen Todtenhemden an, band sie an die Galgenpflöcke und ließ sie alle Qualen armer Todescandidaten erdulden. Dann theilte man ihnen ihre Begnadigung zu vieljähriger Zwangsarbeit in Sibirien mit. Dostojewski mußte sie erdulden, wie die übrigen. Semipalatinsk war die Leidensstation, wo er seine Sträflingsjahre in der Gesellschaft eines unsäglich verkommenen Raub- und Diebsgesindels verbrachte — er holte sich dabei eine schreckliche, mit epileptischen Anfällen verbundene Nervenzerrüttung, die er nie ganz überwand und welche ihm ein frühes Grab schaufelte.

*) Nachdruck verboten.

wissenhaftigkeit keine richtige Vorstellung hat, mit welcher denn doch Gottlob in den meisten deutschen Zeitungsredactionen die hohe Aufgabe der Presse, die ihr z. B. der in der Versammlung anwesende Senatspräsident Leske willig zuerkannte, zu erfüllen gesucht wird. Herrn Lauschners schroffe Kritik der Presse: „Was verschlägt es, wenn das sittliche Gefühl abgestumpft, die Begriffe von Recht und Unrecht nivellirt und für Verbrechen und Vergehen der Boden bereitet wird, wenn nur die Zeitung florirt!“ sei hier etwas niedriger gehängt. Der Redner ruft in Verfolg seiner abfälligen Meinung über Oeffentlichkeit und öffentliche Berichterstatung, da er sich von einem Appell an die Presse keinen Erfolg verspricht, in der jetzt so beliebten Weise die Hilfe des Staates an. Wie es scheint, hat demselben bei Formulirung seiner diesbezüglichen Forderungen zum Theil das Verhalten der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gegenüber den Erkenntnissen der Landgerichte Halle und Nordhausen in den Diätenprocessen vorgeschwebt, denn er will u. A. auch „Kritiken über richterliche Urtheile, welche den Respect vor denselben vermissen lassen oder zu untergraben geeignet sind,“ verhindert wissen. Schade, daß dem Redner nicht gestern schon ein hiesiges conservatives Blatt vorgelegen hat, welches in Anknüpfung an die Notiz, daß am 17. d. M. vor der dritten Civilkammer hierselbst der Diätenproceß gegen den Abgeordneten Kräcker zur Verhandlung gelangt, heute erklärt, gespannt darauf zu sein, „ob die hiesigen Richter die Anschauung ihrer Collegen in Halle theilen werden“ und gleich darauf die von der „Nordd. Allg. Ztg.“ an den Urtheilen der Landgerichte Halle und Nordhausen geübte Kritik für zutreffend erachtet. In der sich an den Vortrag anschließenden Discussion wurde nichts vorgebracht, wofür man sich außerhalb des Gefängnißvereins sehr interessiren könnte; es sei denn, daß man von den discutirbaren, weil von wirklicher Humanität zeugenden Vorschlägen Notiz nehmen will, welche Herr Staatsanwalt von Uechtritz zur menschlicheren Behandlung der Angeklagten machte. „Wenn man den an seinem Ehrgefühle kranken Mann, der der Verbrecher sei, noch mehr an der Ehre verletze, indem man ihn öffentlich nenne, so mache man ihn noch mehr krank. Den Pranger habe man abgeschafft, an seine Stelle habe man die Anklagebank gesetzt. Es ließe sich vielleicht ermöglichen, daß der Angeklagte nicht ferner dem Publikum sichtbar sei, auch sei beim Ausrufen der Sache im Gerichtsgebäude der Name des Angeklagten nicht hervorzuheben.“

— Der „Niederschles. Anzeiger“ weist in einer eingehenden Kritik der Eintheilung des Kreises Glogau in Urwahlbezirke nach, daß die dabei befolgte Wahlkreis-Geometrie zu dem Erfolge der Conservativen in erster Linie beigetragen hat. Einzelne der von dem genannten Blatte angeführten Beispiele sind höchst frappante. So sind mehrfach große Dörfer, theils von mehr als 1000 Einwohnern, die vorzugsweise liberal wählen, bedeutend kleineren Dörfern zugelegt worden, die eine Meile von jenem entfernt lagen und in denen dann auch der Wahlact vollzogen werden mußte. Es wäre interessant, zu constatiren, ob ähnliche Neueintheilungen auch in anderen Wahlkreisen unserer Provinz vorgenommen worden sind.

Zu den Ausweisungen. Nach einem Bericht der „Königshütter Zeitung“ geht man jetzt in Rußland mit der Ausweisung preußischer Staatsangehöriger energisch vor. In einem Stahlwerk zu Neu-Praga bei Warschau, in welchem eine bedeutende Zahl Oberschlesier beschäftigt war, die zu den besten und zuverlässigsten Arbeitern zählten, ist auf Weisung der russischen Staatsbehörde sämmtlichen oberschlesischen Arbeitern die Arbeit gekündigt worden. Gegen 100 Arbeiter sind in Folge dessen in den letzten Tagen nach Königshütte zurückgekehrt.

= **Das Tauentzien-Denkmal.** Am 7. December 1883 hatte der Provinzial-Landtag beschlossen, der Stadt Breslau für den Fall, daß dieselbe das Tauentzien-Denkmal als ein öffentliches Denkmal der Stadt Breslau in würdiger Weise wieder herstellt und dessen künftige Unterhaltung auf alleinige Kosten der Stadt übernimmt, eine einmalige Beihilfe von 8000 Mark zuzusichern. Die Kosten der Renovation waren damals auf 16 000 Mark veranschlagt, so daß die Provinz die Hälfte derselben zu tragen übernahm. Inzwischen hat der Magistrat hierselbst, wie bekannt, in Uebereinstimmung mit der Stadtverordnetenversammlung die einen Kostenaufwand von 32 000 M. erfordernde Restauration des Denkmals in einer umfassenderen und würdigeren Weise beschlossen und den Provinzial-Ausschuß ersucht, sich mit dem neuen Restaurations-Projecte einverstanden zu erklären und zu den Kosten der Restauration 12 000 M. aus Provinzialmitteln zu bewilligen. Der Provinzial-Ausschuß wird nunmehr dem Provinzial-Landtage vorschlagen, die der Stadt Breslau früher bewilligte einmalige Beihilfe auf 12 000 Mark zu erhöhen, und diesen Betrag auf den Dispositionsfonds des Provinzial-Landtages zu übernehmen.

!! **Von der Universität.** Bei der hiesigen Kgl. Universität sind folgende Stipendien zu vergeben: 1) Der 3. Antheil des Heidenreich'schen Stipendiums im Betrage von 210 Mark jährlich vom 1. April 1885 ab auf drei Jahre. Nach Verordnung des Stifters können zum Genusse dieses Stipendiums gelangen: dessen Verwandte — ohne jede Beschränkung auf Facultäten — in deren Ermangelung Stud. theol. evang., welche aus Frankfurt a. O. gebürtig sind, und wenn auch diese nicht vorhanden sind, Stud. theol. evang., welche aus der Mark gebürtig sind; in Ermangelung auch dieser Frankfurter Stadtkinder, welche die Rechte oder Arzneikunde studiren. 2) Das Brückner'sche Stipendium im Betrage von 63,75 Mark jährlich an einen hilfsbedürftigen studirenden Schlesier vom 1. October 1885 ab auf drei Jahre. 3) Das von dem in Lublinitz verstorbenen Dr. med. Samuel Rosenthal errichtete Stipendium, bestehend aus den Zinsen von 3000 Mark, vom 1. April 1885 ab. Vorzugsweise berechtigt sind Verwandte des Stifters, und falls diese nicht vorhanden sind, Studirende aus Mühlhausen in Thüringen, der Vaterstadt des Stifters, ohne Rücksicht auf Confession und Facultät. Sind dergleichen Bewerber nicht vorhanden, so wird das Stipendium an einen Stud. med. vergeben, wobei Würdigkeit und Bedürftigkeit Bedingung ist. Die bevorzugten Stipendiaten können das Stipendium bis 4 Jahre genießen, falls sie so lange hier studiren, den an dritter Stelle bezeichneten Stipendiaten kann es jedoch nur auf ein Jahr verliehen werden, aber sie können ein zweites Jahr und länger im Genusse bleiben, wenn sich kein Bevorzugter inzwischen meldet. 4) Das für einen reformirten Theologen gestiftete Goelick'sche Stipendium im Betrage von 157,56 M. jährlich vom 1. October 1885 auf drei Jahre, wozu der Stiftung gemäß die aus dem Anhaltischen, vor allen Dingen Köthener, Zerbster, Dessauer, Bernburger, in deren Ermangelung aber ein bedürftiger Stud. theol. reform. aus der Mark admittirt werden. Falls sich kein Märker meldet, werden auch Stud. theol. reform. ev. evang., aus Schlesien in den Genuß eintreten können. — Diejenigen Studirende, welche sich hiernach um das Stipendium bewerben können und wollen, haben ihre Gesuche mit dem Zeugniß der Reife, des Fleißes und der Armuth, sowie dem Anmeldebuche — und zwar die unter 1—3 genannten binnen 8 Tagen, die unter 4 genannten binnen 14 Tagen — auf dem Universitäts-Secretariate einzureichen.

—d. **Gesellschaft für deutsche Colonisation.** Freiherr von Henneberg, Beamter der genannten Gesellschaft in Berlin, hatte die zur Zeit hier befindlichen Mitglieder der Gesellschaft, sowie alle diejenigen, welche sich für praktische Förderung der deutschen Colonialpolitik interessiren, zu einer Versammlung am 12. d. Mts. im Hotel „König von Ungarn“ eingeladen. Derselbe eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und gab sodann ein Bild über den Beginn und den Fortgang der deutschen Colonialpolitik. Während der deutsche Colonialverein mehr ideale Colonialpolitik betreibe, habe sich 1884 die Gesellschaft für deutsche Colonisation gebildet, um praktische Colonialpolitik zu treiben. Ihre Tendenz habe sich bereits bewährt. Redner erinnert an die Peters'sche Expedition nach Usagara, dessen juridische Besitzfrage zur Bildung der Schwestergesellschaft, der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, geführt habe. Jetzt seien bereits 8000□-Meilen in Ostafrika deutsches Gebiet. Durch die letzte Expedition sei noch ein Hafen an der Küste erworben worden. Im Frühjahr nächsten Jahres solle mit den Gebietserwerbungen abgeschlossen werden, um dann der inneren Organisation des Landes näher zu treten. Es solle an die Erbauung von Straßen, Chausseen, Eisenbahnen gegangen, 5 Stationen gegründet werden, von denen aus die Verwaltung des Landes erfolgen solle. Die Gesellschaft, welche jetzt über 8000 Mitglieder zähle (darunter nur 11 in Breslau), wolle nunmehr in ganz Deutschland Abtheilungen gründen. Bis jetzt beständen solche Abtheilungen in Thorn mit 60, Stettin mit 50, Elberfeld mit 40, Sagan-Sprottau mit 50, Ulm mit 40, Düsseldorf mit 40 und Essen mit 30 Mitgliedern. Zur Bildung einer Abtheilung gehörten wenigstens 20 Mitglieder. Auf Anregung des Redners, auch hier eine Abtheilung zu gründen, meldeten sich eine Anzahl von Mitgliedern, so daß die Zahl 23 erreicht wurde und die Möglichkeit zur Bildung einer Abtheilung gegeben war. Es wurde zunächst ein provisorischer Vorstand gebildet. Freiherr von Henneberg übernahm provisorisch den Vorsitz, Director Büsing das provisorische Amt eines Schatzmeisters und Referendar König das provisorische Amt eines Schriftführers. Der Vorsitzende theilte noch mit, daß die Gesellschaft 2 hiesige Mitglieder durch den Tod verloren habe, den Banquier Max Alexander und Herrn F. Bräuer. Eine erfreulichere Mittheilung sei die, daß nach Bildung der Abtheilung Breslau Herr Peters nach Breslau kommen werde, um hier einen Vortrag zu halten, zu welchem Jedermann freien Zutritt haben solle. Schließlich dankte Director Büsing im Namen der Anwesenden dem Vorsitzenden für seine Bemühungen um die Bildung einer Abtheilung Breslau.

F. **Die Schüler-Soirée,** welche Fräul. Elisabeth Simon gestern Abend mit den Zöglingen ihrer Schule für Clavierspiel veranstaltete, hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft nach dem Saale der Loge „Friedrich zum goldenen Zepter“ gelockt. Mit sichtlichem Interesse und großer Befriedigung folgte man dem Vortrage der einzelnen Piecen und lohnte mit Beifall die exacten, von guter Schule zeugenden Leistungen der jugendlichen Mitwirkenden. Zum Vortrage gelangten: Abendmusik Nr. 6 à 4 m. v. Jensen, Trompeterstückchen, Op. 33 v. Jensen, moment musical, Op. 94 Nr. 3 v. Schubert, Impromptu, Op. 90 Nr. 4 v. Schubert, Ländler à 4 m. v. Hofmann, Arabeske v. Schumann, Trio G-dur Op. 1 Nr. 2 v. Beethoven (Adagio-Allegro, Largo, Scherzo, Presto). — Violine: Herr Concertmeister Köhler; Cello: Herr Riegel. — Nocturne, Op. 9 Nr. 2 v. Chopin, Rhapsodie hongroise Nr. 8 v. Liszt, Valse, Op. 69 Nr. 1 v. Chopin, Die Forelle, Capriccio v. Schubert-St. Heller und Ungarischer Tanz à 4 m. v. Brahms. — Der Concertflügel war aus der Permanenten Industrie-Ausstellung.

* **Prüfung im Lehrerseminar zu Zülz.** In der Zeit vom 5. bis 8. November fand am katholischen Schullehrer-Seminar unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Dr. Slawitzky aus Breslau und in Anwesenheit des Regierungs- und Schulraths Dr. Montag aus Oppeln die zweite Lehrerprüfung statt, zu welcher 42 provisorische Lehrer angemeldet waren. Wegen Erkrankung waren 2 derselben zurückgetreten. Von den übrigen 40 Examinanden, welche sich an der Prüfung betheiligten, haben 33 die Prüfung bestanden. Gastweise wohnten der Prüfung die Kreis-Schulinspectoren Dr. Giese aus Neisse und Hauer aus Ober-Glogau bei.

—ρ **Ergänzungswahlen zum Kreistage.** Von dem Wahlverbande der Landgemeinden des Landkreises Breslau sind demnächst acht Kreistags-Abgeordnete zu wählen. Als Termin zur Vollziehung dieser Wahlen wurde von Seiten des Königl. Landraths von Heydebrand Freitag, den 27ten November d. J., Vormittags 10 Uhr, bestimmt.

—ρ. **Deichschau.** Die Herbstdeichschau des Tschechnitz-Tschanscher Deichverbandes findet am 21. d. Mts. statt. Dieselbe wird Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr an der Tschechnitz'er Mühle beginnen.

\+ **Ein „Verein schlesischer selbstständiger Zahnkünstler“** hat sich am 5. November in Breslau constituirt. Der Verein stellt sich zur Aufgabe: a. Die sittlichen, socialen und materiellen Interessen der Zahnkünstler zu wahren und zu heben. b. Die wissenschaftliche Entwickelung der theoretischen und praktischen Zahntechnik zu fördern und c. tüchtige Lehrlinge auszubilden und sich im Allgemeinen der Gewerbeordnung anzuschließen. — Zum Vorsitzenden wurde Zahnkünstler G. Bischoff gewählt.

=ββ= **Pensionirung.** Der bisherige Castellan der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Herr Reisler, ist infolge andauernder Kränklichkeit auf seinen Wunsch pensionirt worden. Derselbe hat der Gesellschaft 32 Jahre lang gedient.

* **Erfolg der deutschen Pianoforte-Industrie.** Von der bekannten Firma Schiedmayer u. Söhne in Stuttgart erfahren wir, daß dieselbe soeben auf der Internationalen Erfindungs-Ausstellung in London die höchste Auszeichnung, die goldene Medaille, erhalten hat. Vor einigen Monaten erst wurde derselben Firma das Ehrendiplom der Antwerpener Welt-Ausstellung zu Theil. Die hiesige Vertretung der Firma hat Herr Th. Müller. (Siehe Inserat.)

=ββ= **Transport von Sprengmaterial.** Gestern Nachmittag passirte der Dampfer „Valerie“, welcher bereits am Sonntag Nachmittag Glogau berührt hatte, mit einem Kahne im Schlepptau die hiesigen Schleusen. Der Kahn, dessen Ladung für die oberschlesischen Hüttenwerke bestimmt ist, wurde gestern noch außerhalb des Weichbildes der Stadt geführt und bei Zedlitz vor Anker gelegt. Der Dampfer kehrte alsbald zurück und legte in der Nähe der Gasanstalt an.

=ββ= **Die neuangelegte Straße,** welche eine Verbindung der neuen Gneisenaubrücke mit der Straße „An der Kreuzkirche“ herstellt, ist nun in der Pflasterung fertig und kann dem öffentlichen Wagenverkehr übergeben werden. Auch die Bürgersteige werden nunmehr regulirt, so daß auch für die Fußpassanten eine bequemere Communication geschaffen wird.

=ββ= **Zum Funde auf der Schwertstraße.** Die Ausschachtung des Massengrabes auf der Schwertstraße hat eine Vertiefung erzeugt, zu deren Ausmauerung gegen 70 000 Ziegeln erforderlich waren. Dem Bauunternehmer ist hierdurch ein Schaden von weit über 1000 Mark entstanden. Wie man zu vermuthen berechtigt ist, lagern in der Umgebung der Grube noch Gebeine, deren Quantität sich nicht ermessen läßt.

=ββ= **Kälte. — Reif.** Gestern Abend und während der vergangenen Nacht lagerte dichter Nebel über der Stadt und Umgegend. Gegen Morgen fiel das Quecksilber auf — 2 Gr., Dächer, Bäume und Grasflächen bedeckten sich mit Reif. Bei Sonnenaufgang bot die Landschaft einen prächtigen Anblick, die Bäume, auf deren Zweigen krystallartig der Reif in starker Schicht ruhte, erglänzten von den herrlichsten Reflexen. Erst gegen 9 Uhr wich die Erscheinung der Einwirkung der erwärmenden

(Fortsetzung in der Beilage.)

Als wahre „Befreiung“ sah er es an, als ihm nach vier Jahren die Gnade zu Theil wurde, als gemeiner Soldat in der Armee dienen zu dürfen. Vier Jahre währte auch die zweite Prüfungszeit, über die er selbst später haarsträubende Dinge erzählte . . .

Wenn irgendwo, so wurden in Rußland „der Volksbefreiung herrliche Propheten“, wie der Dichter die Lehrer und Sänger der Völker nennt, durch den Schmerz geweiht und durch Leiden geheiligt.

Hugo Klein.

Die Religion der Moral,

Vorträge gehalten in der Gesellschaft für moralische Cultur in Chicago von W. M. Salter, vom Verfasser genehmigte Uebersetzung, herausgegeben von Prof. Dr. Georg von Gizycki.

Das nicht umfangreiche, aber gehaltvolle Buch, welches wir hier in Kürze besprechen und angelegentlich empfehlen wollen, verdankt seine Entstehung einer neuesten, auf amerikanischem Boden ins Leben getretenen Bewegung, welche sich die ethische nennt und zunächst in Newyork und Chicago durch Bildung von zwei Vereinen Gestalt und Wirksamkeit gewonnen hat. In den am Schlusse des Buches mitgetheilten Grundsätzen der Gesellschaft für moralische Cultur in Chicago befinden sich folgende bemerkenswerthe Sätze:

„Wir erkennen die Wahrheit an, daß das Wohlsein des Staates von welchem unsere Interessen abhängig sind, in dem Wohlhandeln seiner einzelnen Glieder bestehen muß. Eine wahre Philosophie des Lebens und ein höheres Ideal der Pflicht zu finden, ist eine der Aufgaben, welche wir uns gestellt haben. Da wir beständig das Schauspiel der Erniedrigung und des Elends vor Augen haben, welche aus der oft in Unwissenheit begangenen Verletzung der moralischen Gesetze folgen, und da wir uns bewußt sind, wie unzureichend die Mittel bisher gewesen sind, durch welche man diese Uebel hat heilen wollen, fühlen wir, daß eine heilige Pflicht uns auferlegt ist, während wir unser eigenes Leben zu reformiren trachten, nach Kräften Alles zu thun, um unsere Mitmenschen aus der traurigen Lage, in welche sie gesunken sind, emporzuheben. — Zu unseren Veranstaltungen gehören Vorträge und Discussionen für Erwachsene und Schulen für Kinder, in welchen unsere Grundsätze entwickelt und verbreitet werden sollen und andere Mittel (Armenpflege), wie die Erfahrung sie an die Hand giebt. Keine Unterschrift unter ein Glaubensbekenntniß wird verlangt und im Falle mangelnder Mittel jeder Beitrag erlassen.“

In den für die genannte Gesellschaft gehaltenen Vorträgen nimmt der Verfasser, ohne den hohen Werth der positiven Religionen zu verkennen und ihnen seine Achtung zu versagen, einen außerhalb derselben liegenden Standpunkt ein und trennt sich auch von ihren liberalsten Richtungen, indem er alle religiösen Confessionen nur als Entwickelungsstufen betrachtet, welche einem neuen, einzig innerhalb dieser Welt zu erfüllenden Menschheitsideal sittlicher und geistiger Vollkommenheit Raum geben müßten.

Seine ethischen Principien sind in ihrem wesentlichen Inhalt mit den Ideen von Kant übereinstimmend.

Gleich diesem erfaßt er die Moral als etwas Absolutes, welches in der uns innewohnenden, von keiner Vernunfterkenntniß fortzuleugnenden Macht des Gewissens seinen Ursprung findet, kein Wissen von dem, was ist, sondern die Bestimmung dessen, was sein soll, als ein unumstößliches, unbedingten Gehorsam erheischendes Gesetz, das Sittengesetz, in sich schließt und in der Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft sein Ziel hat. Diese Kant'sche Anschauung findet in den Vorträgen von Salter eine gemeinverständliche und begeisterte Ausführung.

Das Eigenthümliche und Neue seiner Lehre und der von ihm geleiteten Bewegung beruht darin, daß der Begriff der Pflicht eine bedeutsame Erweiterung erfährt und neben den sittlichen Anforderungen, welche die eigene Persönlichkeit, die Familie, der Staat an uns stellen, die Pflichten gegen unsere Mitmenschen in erster Reihe und in umfassendster Weise betont und entwickelt werden.

Die sociale Frage, das Problem der Armuth sind als dringende, moralische Fragen aufgestellt und ihre Lösung wird als eine, allein durch moralische Mittel mögliche, aber unabweisliche und sofort in Angriff zu nehmende Aufgabe nachgewiesen.

Verstandesschärfe und Gemüthswärme, Energie der Gesinnung und Milde der Empfindung, hinreißende Sprache und Klarheit des Ausdrucks sind in so harmonischer Weise in den Vorträgen Satlers vereinigt, daß auch Andersdenkende sich ihrer Wirkung nicht leicht werden entziehen können. Wir citiren aus den beiden letzten Vorträgen einige Stellen, welche, obgleich aus dem Zusammenhange des Ganzen losgelöst, am besten ein Bild von der lebensvollen Darstellungsweise des Verfassers geben dürften.

„Die Moral — so äußert sich Satler — ist nicht ein Bittender, der um Eintritt und Schutz in einem Winkel unseres Daseins nachsucht. Sie ist ein Souverain, und ob auch ungehört und unbeachtet, schreibt sie das Gesetz und Ideal für das Ganze vor. Sie ist in der That ein unsichtbarer Begleiter, der bei uns bleibt, wohin wir auch gehen. Ein Begleiter, sage ich? O! sie ist uns näher, sie ist die Stimme Gottes in uns, der prophetischen Seele, an der wir Alle Theil haben, und ist ein Zeichen, daß wir Theil und Stück einer anderen Weltordnung sind, als der, welche wir sehen und betasten können, und in etwas Besserem als der Erde wurzeln. Eine neue Empfindung dieses inneren Menschen zu gewinnen, zu fühlen, daß seine Forderungen über alle blos überlieferten Regeln hinausgehen und so einen unendlichen Horizont vor unseren Blicken zu haben und zu gewahren, daß eine Bahn unaufhörlichen Fortschritts vor uns liegt: das ist Ziel und Bedeutung der ethischen Bewegung.“

„Ich stehe hier, die Idee des Guten selbst emporzuhalten, es seiner selbst wegen lieben, seine Schönheit im Handeln, in der edlen Ordnung und im Segen Eures Lebens bekennen zu lassen. Es giebt nur eine Theorie der Moral, gegen welche ich Abneigung hege, weil sie die Moral selbst umstürzt. Ich meine die Ansicht, daß die Moral verfeinerte Selbstsucht, eine weitgehende Klugheit sei. Daß der Mensch nicht aus sich selbst heraustreten, daß er nicht einen Anderen gleich sich selbst lieben könne, das nenne ich den wahren Unglauben. Moral ist dies Hinaustreten aus sich selbst und Leben in etwas Größerem. Es ist dies: praktisch der Welt zu zeigen, daß Selbstlosigkeit sein kann, es zu beweisen durch strengere Reinheit unseres Privatlebens, durch höhere Begriffe von Ehre in unseren Geschäfts- oder Berufsangelegenheiten, durch eine neue Welle von Mitgefühl und Menschlichkeit, die uns über uns selbst erheben und die Bürden der Kranken, Armen und Verlassenen tragen machen wird, wie sie nie zuvor getragen worden sind.“

Im letzten Vortrag heißt es: „Es muß eine Religion kommen, welche alle trennenden Grenzen überschreiten wird, auch die zwischen Christen, Juden und Indern. Denn die Wahrheit ist nicht christlich, jüdisch oder indisch, sondern Eine. Die großen Regeln des Lebens sind für immer und überall dieselben, und ich hoffe auf die Zeit, ob sie auch noch in weiter Ferne sein möge, wo Ein Gedanke und Ein Ziel die Herzen aller Menschen beseelen wird. Dann erst, in jener höheren und klareren Luft, wird die Menschheit frei athmen, denn sie wird die Höhen erreicht haben, für die sie berufen und bestimmt ist. Was verschlägt es, ob wir Christen oder Juden sind, wenn wir solche Gedanken hegen? Auf der niederen Stufe des Conventionellen, des religiösen Vorurtheils sind wir uns dieser Verschiedenheiten bewußt; auf den Höhen des reinen Gedankens und Gefühls schwinden sie aus unserem Geiste.“ —

Vorstehende Proben aus den Vorträgen mögen genügen. Die Forderungen, welche darin erhoben werden, sind so hochgestellt, so schwerwiegend, daß nur eine sehr kleine Zahl mit ungewöhnlicher Aufopferungsfähigkeit Begabter denselben nachzukommen bereit und befähigt sein dürfte. Ob deshalb die in Rede stehende Bewegung zunächst Aussicht auf nennenswerthen Erfolg hat, kann begründeten Zweifel erregen. Soll man darum von der Bewegung Abstand nehmen? Diese Frage wird von Satler selbst aufgeworfen und mit Entschiedenheit verneint, weil es ein wesentliches Merkmal sittlicher Pflicht ist, ohne jede Rücksichtnahme auf den Erfolg die Wahrheit zu bekennen und das Gute anzustreben und zu üben. Ein geschichtliches Beispiel für ein so ideales, auch durch die vielfältigsten Widerstände und Mißerfolge nicht ermattendes Streben und Handeln giebt der Vortrag über Wendel Philipps, einen Amerikaner, welcher die Abschaffung der Sclaverei zu seiner Lebensaufgabe gemacht hatte, dafür die größten Opfer brachte und schwere Verfolgungen von Seiten der herrschenden Parteien erduldete, obwohl er sich zur Zeit der Aussichtslosigkeit seiner Bestrebungen bewußt war und in der That die Erreichung seines Zieles nicht erlebte.

Dem wahrhaft Guten — das ist Satler's unumstößliche Ueberzeugung — wird schließlich, wenn auch in unabsehbarer Ferne, der Sieg zu Theil werden. —

K.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Camilla** mit Herrn **Julius Cohn**, hier, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzeigen. [6118]

Breslau, im November 1885.

Moritz Oelsner.

Camilla Oelsner,
Julius Cohn,
Verlobte.

Die Verlobung unsrer Tochter **Fanny** mit Herrn **Wilhelm Grünpeter** aus Podlesże bei Nicolai beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen. [6120]

Zaborze, im November 1885.

Herrman Herzberg und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Fanny Herzberg,
Wilhelm Grünpeter.

Zaborze OS. Podlesże per Nicolai.

Die Verlobung ihrer Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Zernik** in Neisse beehren sich anzuzeigen [6099]

F. Bobrek und Frau.

Katscher, den 10. November 1885.

Rosalie Bobrek,
Adolf Zernik.
Verlobte.

Katscher. Neisse.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann **Michaelis Feige** aus Pleschen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [7363]

Kempen, November 1885.

F. Schaul.

Johanna Schaul,
Michaelis Feige.
Verlobte.

Kempen. Pleschen.

Heute beschenkte mich meine liebe Frau mit einem kräftigen Jungen.

Radzionkau, den 13. Novbr. 1885.

[6124] **Emil Heimann.**

Heut Morgen 6 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere gute **Mutter**, **Grossmutter**, **Schwiegermutter** und **Tante**, die verwittwete Frau **Inspector**

Helene Theuer,

geborene Kaufmann,

im Alter von 85 Jahren 2 Monaten.

Tiefbetrübt zeigen dieses mit der Bitte um stille Theilnahme statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 13. November 1885.

Beerdigung: Montag, den 16. November 1885, Vormittags 10 Uhr.

Trauerhaus: Neudorfstrasse Nr. 16. [2866]

Am 10. d. Mts. verschied nach längerem Leiden das frühere langjährige Mitglied unseres Aufsichtsraths und unserer Direction

Herr Paul Potocky-Nelken.

Seine eifrige Thätigkeit, sein liebenswürdiges Wesen werden uns in dauernder Erinnerung bleiben. [6095]

Berlin, den 12. November 1885.

Aufsichtsrath und Direction
der Actien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe
vormals Patzenhofer.

Heute Nachmittag 2½ Uhr starb plötzlich mein innigstgeliebter Gatte, unser treuer Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, [2870]

Dr. med. Wolfgang Rawack,

im Alter von 48½ Jahren.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies statt besonderer Meldung an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beuthen OS., Breslau, Berlin, den 12. November 1885.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. November c., Nachmittag 2½ Uhr, vom Trauerhause in Beuthen OS. statt.

Heut Morgen 3½ Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden im Alter von 68 Jahren unser herzensguter Bruder und Onkel, der Apotheker [7368]

Herr

Herrmann Schwarts.

Bad Charlottenbrunn,
den 13. November 1885.

Ottilie Scholz, geb. Schwarts,
im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause: Breslau, Bismarckstraße 7, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht entschlief sanft nach langjährigen, in Geduld ertragenen Leiden unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter, [2857]

Frau Pauline Daniel,
geb. **Fürst.**

Dies zeigen schmerzerfüllt, um stille Theilnahme bittend, an.

Wüstegiersdorf,
den 12. November 1885.

Martin Daniel
u. Sohn.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Gestern Mittag 1½ Uhr starb nach langem schweren Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante **die verwittwete Frau Inspector**

Elisabeth Hielscher,
geb. **Schäfer.** [7378]

Dies zeigen tief betrübt an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. November 1885.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 60. Bons-Vorstellung. **„Der Trompeter von Säkkingen.“**

Sonntag. Abend. 61. Bons-Vorstell.: (Kleine Preise.) **„Wallenstein's Lager.“** **„Die Piccolomini.“** Nachmittag. (Kleine Preise.) **„Der Freischütz.“**

Lobe-Theater. 6116

Sonnabend. Gastspiel des Frl. Jenny Stubel. **„Nanon.“** (Nanon, Frl. Jenny Stubel.) Gewöhnliche Kassenpreise.

Sonntag. Dieselbe Vorstellung. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: **„Der lustige Krieg.“** Operette in 3 Acten von J. Strauß.

Montag. **„Don Cesar.“** (Pueblo, Frl. Jenny Stubel.)

Thalia - Theater.

Sonntag. **„Krieg im Frieden.“** Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser und Franz von Schönthan. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: **„Die Leibrente.“** Schwank in 5 Acten von G. von Moser. [6117]

Saison - Theater.

Sonnabend. Zum 2. Male: **„Frau Directorin Striese.“** **„Er soll dein Herr sein!“**

Allen lieben Verwandten und Bekannten sagen wir für die uns überaus zahlreich dargebrachten Glückwünsche zur Silberhochzeit unseren herzlichsten Dank. [7382]

J. Riesenfeld u. Frau.

Großer Ausverkauf in Folge Todesfalls.

Die noch vorhandenen Waarenbestände **in bekanntlich bester** Qualität müssen behufs schleunigster Erbesregulirung bedeutend unter Preis verkauft werden: [6094]

Oberhemden, bisher 5 Mark, jetzt 3,50 per Stück.	**Kragen,** „Rein Leinen“, bisher 7 Mark, jetzt 5 Mark per Dtzd.	**Manschetten,** „Rein Leinen“, bisher 8 Mark, jetzt 6 Mark per Dtzd.	**Hundeleder-Handschuhe,** bisher 3 Mark, jetzt 2,25 das Paar.

Cravatten, Cachenez, wollene Unterkleider, Socken,

sowie sämmtliche Herren-Artikel zu **ungewöhnlich billigen** Preisen.

Heinrich Leschziner, Ohlauerstraße 76|77.

Gieb (fing.) Auftrg. pr. da und dahin! — X. X. [2853]

Aus Budapest erliegt ein Brief unter Chiffre F. N. 8 postlagernd.

Simmenauer

Victoria-Theater.

Täglich: Grosse

Künstler-Vorstellung.

Auftreten **neuer, grossartiger**

Specialitäten. 6119

Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Anfang ½5 Uhr. Anfang ½5 Uhr.

Simmenauer.

Größtes

Feerie-Theater

des Continents.

Direction **P. Schwiegerling.**

Heute Sonnabend zum letzten Male:

Oberon,

große romantische Ausstattungs-Feerie mit Ballet in 3 Akten und 14 Bildern von **F. Seiler.** [7195]

Feen-Reigen, großes Ballet-Divertissement. Z. Schluß **Metamorphosen u. komische Intermezzos.**

Vorverkauf der Billets in der Cigarrenhandlung **Gustav Ad. Schleh**, Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz-Ecke.

Zeltgarten.

Nur noch bis 15. d. M.

Auftreten der Luftgymnastiker

Lolo, Sylvester und Lola, 6110

des Zeichnen-Virtuosen Herrn **Gustav Ljungberg**, des Komikers Herrn **Schmidt-Piton**, und der Sängerin Frl. **Bertha Hahn.**

Auftreten der Reckturner

Mr. Wilson und Roemer,

des Komikers Herrn **Anton Panzer**, der Xylophon-Virtuosen

Geschwister Florus

und der Sängerin

Frl. **Clotilde Cortini.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonnabend: [7373]

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.

Entree Herren 50 Pf.

Humboldt - Verein

für Volksbildung.

Sonntag, den 15. November, Nachmittags 5 Uhr, im Musiksaale der Universität: Vortrag des Herrn **Dr. Graeffner:** „Ueber Kaffee, Thee und Chocolade“. [2867]

Ziehung

15.—20. November.

Nur noch heute u. morgen

zu haben:

Nürnberger Loose à 1 M.

Porto u. Gew.-Listen. ausw. 25 Pf.

Stanislaus [6119]

Schlesinger,

Schweidnitzerstr. 43, Breslau.

Jagd- u. Reisewesten,

Gesundheitshemden, Flanellhemden, Unterjacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Damen- u. Kinderstrümpfe, Socken, Kniewärmer, Jagdstrümpfe, Gamaschen, Winterhandschuhe, Damen- u. Kinderwesten, gestrickte wollene Unterröcke. [6101]

Unterhöschen für Kinder, Kleidchen und Jäckchen, größte Auswahl, gute Qualität und billigst empfiehlt

Adolph Adam,

Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Ohne Verzug

muß wegen in Aussicht stehender Ortsveränderung

ein sehr großes [5987]

Damen-Mäntel-Lager

50% **unter dem Selbstkostenpreise** **50%**

ausverkauft werden.

Sämmtliche Piecen sind durchweg von

gediegenen Stoffen

und aparten Façons. Auf jedem Stück ist der

feste Preis vermerkt.

7, Ohlauer Straße 7, 1 Treppe.

(Hôtel zum blauen Hirsch.)

Dr. Jul. Freund,

in Deutschland und Amerika approb. Zahnarzt, [5477]

Schweidnitzerstr. 2, I.

Dr. Erich Richter,

in Amerika approb. Zahnarzt,

Schweidnitzerstr. 6,

Eingang Königsstrasse. 2361

Für Hautkranke ꝛc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. [5671]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzlose **Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme** der Zähne **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Gründl. Clavier- und Gesangunterr. zuf. mon. 3 M. (pränu.) **Ohlauerstraße 67,** 2½ Etage.

Engl. u. franz. Unterricht.

Alte Kirchstrasse 6, 3. Etage links.

In m. **Pensionat** f. noch **1 jung. Mann** (mos.) freundl. Aufnahme Frau Dr. **Kroner**, Büttnerstr. 33.

In einem guten Pensionat

der französischen Schweiz würde man sofort ein Fräulein, Musikerin, welches geneigt wäre, täglich **ein** oder **zwei** Musikstunden zu geben, aufnehmen, dagegen würde sie gute **Französisch-, Englisch-, Italienisch- und Zeichen-Stunden** ꝛc. erhalten. **Pensionspreis mehr als um die Hälfte reduzirt.** Sich zu wenden unter Chiffre **H. 2829 L.** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein und Vogler** in **Lausanne.** [2863]

Die anerkannt besten und billigsten Copir- und Schreib-Tinten liefert die Breslauer Tinten- und Lack-Fabrik **Hugo Kroner**, Büttnerstraße 33. [7375]

Meyer's Convers.-Lexikon,

3. Aufl., 16 Bde., empfiehlt i. schönen Exemplaren von 65 Mk. an [7367]

B. Baginsky,

Albrechtsstr. 12, Ecke Altbüßerstr.

Mantel-Knöpfe

alle Größen u. Farben in Metall, Perlmutt, Horn, Chette, Posamenten; Dutzend v. 10 Pf. an.

Feder-Besätze,

alle Breiten u. Farben, **billigst,**

Tüll-Volants u. Spitzen

in allen Breiten bis 150 cm [7369]

empfehle **zu auffallend billigen Preisen.**

C. Friedmann,

6, I. **Goldene Radegasse 6,** I.

Ein größerer Posten getragener Eisenbahnpelze ist im Ganzen u. Einzeln billig zu verkaufen. Näheres beim Haushälter **Berger**, Breslau, Reuschestraße 48. [7364]

Die freie evangelische Kirche Deutschlands,

Predigt Sonntag, Vormittag 10 Uhr, **Zwingerstraße 5a.** [7385]

Am 14. November, Abends 7¼ Uhr,
in Liebich's Saal:

Concert von Christine Nilsson,

unter Mitwirkung der Kammervirtuosin

Fräulein Eugenie Menter (Clavier)

und des Stockholmer Tenoristen

Herrn Bjoerksten.

Nummerirte Billets à 10, 8, 6 Mk., Stehplätze à 3 Mk. in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalien-Handlung **Franck & Weigert** in Breslau, 16—18 Schweidnitzerstrasse. [6112]

Hugo Cohn,

Costume u. Mäntel-Confection,

Schweidnitzerstr. 50, I. Et.,

Eingang durch die Parterre belegenen

Sammet- und Seidenwaaren-Localitäten.

Großartige Collection

der neuesten und schönsten [5435]

Pariser Modelle

in

Costümen, Mänteln, Jackets, Paletots ꝛc.,

sowie **Copien** in nur **guten**, **besten** Qualitäten und **vorzüglicher** Ausführung in seit Jahren renommirten ersten **Ateliers** empfehle zu entsprechend sehr **billigen** Preisen.

Bestellungen werden in kürzester Frist ausgeführt.

M. Kempinski & Co.

Ring 47 Weinhandlung **Ring 47**

Naschmarktseite, 6tes Haus von der Schmiedebrücke

empfehlen gefl. Beachtung ihre comfortable eingerichtete

Weinstube.

[6059] Im Détail-Verkauf offeriren wir als besonders preiswerth

		die Flasche incl. Glas à
herbe Ober-Ungarweine . . .	Mk.	1.00 u. 1.25
gezehrte (milde) Ober-Ungarw.	„	1.00 u. 1.25
alt herbe u. alt gezehrte „	„	2.25 u. 2.75
Tokayer (süsse Ober-Ungarweine)	„	1.75, 2.25 u. 3
Ofener Rothwein	„	1.00
Erlauer „	„	1.25
Rothe Bordeaux-Weine von	„	1.25 an
Pfälzer-, Rhein- u. Mosel-Weine	von	60 Pf. an.

Zahnärztliche Poliklinik, [2852]

Gartenstr. 15a, I. (n. d. Concerthause.)
Behandl. unentgeltl. täglich 8—9½ Uhr. **J. Scheps,** prakt. Zahnarzt.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Sonnenstrahlen. Die noch im Freien befindlichen Blumen, welche nicht geschützt stehen, litten unter der Einwirkung des Frostes. Stehende Wasserflächen waren mit einer dünnen Eisschicht bedeckt.

—ρ **Prämie für Ermittelung von Brandstiftern.** Im Laufe dieses Jahres haben in der Gemeinde Brockau, bei Breslau, vier Brände stattgefunden, welche sämmtlich zweifellos von ruchloser Hand angelegt worden sind. Erst vor wenigen Tagen wurde wiederum die Scheuer eines dortigen Bauergutsbesitzers ein Raub der Flammen, deren weithin leuchtender Schein des Abends bis Breslau beobachtet werden konnte. Für die sichere Ermittelung des Brandstifters hat der Gemeinde-Vorstand zu Brockau eine Prämie von 100 Mark ausgesetzt.

—ρ **Unglücksfälle.** Der auf der Laurentiusstraße wohnende 36jährige Arbeiter Karl Glatz stürzte dieser Tage bei einem Neubau auf dem Schießwerderplatze aus der Höhe von drei Stockwerken auf den Erdboden hinab, und zog sich bei dem furchtbaren Aufprall eine schwere Erschütterung des Rückenmarks, sowie einen Oberschenkelbruch rechterseits zu. — Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Sprengpatrone hat der auf der Sandstraße wohnende 26jährige Bäckergeselle Robert Moosche eine schwere Verletzung zu beklagen. Derselbe wollte mit einem Hölzchen den Inhalt einer wahrscheinlich Dynamit enthaltenden Sprengpatrone, welche ein anderer Mann gefunden hatte, untersuchen. Hierbei explodirte die Patrone, und zerschmetterte dem Gesellen an jeder Hand zwei Finger. — Ein 16jähriger Dienstknecht aus Oderwitz, Kreis Breslau, gerieth dieser Tage mit einem anderen Arbeiter in Streit. Sein Gegner gerieth dabei derart in Zorn, daß er den Knecht in die rechte Hand biß, und ihm außerdem noch mit dem Taschenmesser mehrere tiefgehende Stichwunden am Kopfe beibrachte. Alle drei Verunglückten haben im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder Aufnahme gefunden.

\+ **Vermißt** wird seit dem 10. d. Mts., Abends, die 19jährige Tochter einer auf der Neuen Oderstraße 8b wohnhaften Wittwe, Namens Eugenie Pantke. Dieselbe ist von großer Statur, starkem Körperbau, hat blondes Haar und war mit schwarzem Rock, blauer Taille, schwarzem Jaquet, braunem Hut und Lederschuhen bekleidet. Bei ihrem Weggange trug die P. goldene Ohrringe, einen goldenen Fingerring, Broche mit Kette und Armband.

\+ **Versuchter Diebstahl im Schweidnitzer Keller.** Ein stellungsloser Kellner hatte sich gestern Abend in den Räumen des Schweidnitzer Kellers versteckt gehalten, um nach Schluß des Locals daselbst einen Diebstahl auszuführen. Derselbe erbrach auch in der Nacht die darin befindliche Galanteriebude und entwendete daraus eine Menge Cigarrentaschen, Portemonnaies, Stöcke, Hosenträger und anderen Waaren. Um 5 Uhr des Morgens bemerkte der dortige Wächter Licht im Schweidnitzer Keller, in Folge dessen der Beamte bis zur Oeffnung des Kellers daselbst postirt blieb. Nachdem derselbe von seiner Wahrnehmung Mittheilung gemacht, wurde im Keller Nachsuchung gehalten und in der That auch der Gesuchte in einem der dortigen Closets versteckt vorgefunden. Nachdem ihm die gestohlenen Gegenstände abgenommen worden waren, erfolgte seine Verhaftung.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde der Frau eines Kutschers von der Oswitzerstraße aus verschlossenem Stalle 4 Gänse und 8 Kaninchen; einem Schiffsbaumeister von der Oswitzerstraße von seiner Arbeitsstelle an der Oder ein leerer Kahn; mehreren Dienstmädchen bei einem Gastwirth auf der Bohrauerstraße aus ihrer Schlafstube ein schwarzer Düffelmantel, ein schwarzes Cachemirkleid, ein grünwollenes Kleid, sowie mehrere andere Kleidungs- und Wäschestücke; einem Victualienhändler von der Scheitnigerstraße aus erbrochenem Keller 25 Pfund Schweinefett und 2 Pfund Sardellen; einem Händler von der Tauentzienstraße aus seinem Laden 3 vernickelte Plätteisen; einem Handelsmann aus Granowitz auf dem Wochenmarkte des Neumarkts mittelst Taschendiebstahls aus seinem Paletot ein grauleinenes Säckchen mit 135 Mark Inhalt. — Beschlagnahmt wurde eine Granatenbroche, welche ein Mann vor ca. 2 Jahren an der Siebenhufenerstraße gefunden zu haben vorgiebt. — Gefunden wurden 3 Portemonnaies mit Geldinhalt, eine Zange, eine goldene Damenuhr, eine Broche, eine Uhrkapsel mit 5 Mark Inhalt und eine Anzahl Consummarken im Betrage von 71 Mark. Letztgenannte Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

B. **Görlitz**, 12. November. [Stadtverordnetenwahlen. — Sparkassenüberschuß. — Ausstelluug.] Die Betheiligung bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen ist Dank der durch die letzten Wahlen gesteigerten Theilnahme am öffentlichen Leben und der Aufstellung von Candidaten von bestimmter Richtung eine ungewöhnlich starke gewesen, da nahezu 900 Wähler ihre Stimmen abgegeben haben. Der Erfolg ist der Sieg der liberalen Liste bis auf ein Mandat gewesen, um welches zwei ausscheidende langjährige Stadtverordnete in engerer Wahl zu kämpfen haben. Von conservativer Seite wird denn auch bereits der Vorwurf erhoben, daß die freisinnige Partei bestrebt sei, in unserer Stadt allmächtig zu werden. Wie lange ist es her, daß die Fortschrittspartei für völlig abgethan in Görlitz erklärt wurde? — Die Ueberschüsse der städtischen Sparkasse für 1884/85 betragen die ansehnliche Summe von mehr als 156000 Mark. Da auch der Abschluß der Stadthauptkasse für das verflossene Jahr einen Ueberschuß aufweist, so braucht man keine Besorgniß vor Steuererhöhungen zu hegen. — Die Ausstellungshallen sind im Abbruch begriffen. Bei der Versteigerung der kleineren Gebäude sind so niedrige Preise erzielt, daß die Architekten Koritzky und Riedel wahrscheinlich vorziehen werden, das Baumaterial zu verwerthen.

= **Grünberg**, 12. Novbr. [Stadtverordnetenwahlen.] Gestern und heute fanden hier die Stadtverordnetenwahlen seitens der III. Abtheilung statt. Wiedergewählt wurden die Herren Fleischermeister Nippe und Nagelschmiedemeister Klaucke. Neugewählt wurden die Herren Tuchfabrikanten G. Fuchs und A. Pilz und der Uhrmacher Hermann König. Wir nahmen an, daß die Betheiligung an den Wahlen eine sehr geringe sei, indem nur 14¼ pCt. der stimmberechtigten Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt haben; ein Vergleich mit der Betheiligung an den früheren Wahlen hat uns jedoch überzeugt, daß die Theilnahme an den communalen Wahlen fortschreitend größer geworden ist. Während 1881 in der dritten Abtheilung nur 10 pCt. der stimmberechtigten Bürger ihr Wahlrecht ausübten, stieg 1883 der Procentsatz auf $12^{2}/_{29}$, und diesmal um weitere 2 pCt.

---

§ **Striegau**, 12. Novbr. [Einweihung eines neuen Rettungshauses.] Die Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder zu Groß-Rosen hiesigen Kreises, welche gegenüber den in jüngster Zeit an sie gestellten Anforderungen sich in ihrer räumlichen Ausdehnung als unzureichend erwiesen, hat nunmehr durch den Bau eines vierten durch Staatsunterstützung errichteten Familiengebäudes eine zweckentsprechende Erweiterung erfahren. Gestern Nachmittag wurde in Gegenwart der Anstaltsvorstände, des Bürgermeister Werner, mehrerer Geistlichen, Gemeindemitglieder und sonstiger Festgäste die Weihe des neuen Hauses vollzogen. Der Vorsitzende des Anstalts-Curatoriums, Baron v. Richthofen-Groß-Rosen hielt zunächst eine die Feier einleitende Ansprache, worauf die Festversammlung ihren Einzug in die neuen freundlichen Räume hielt. Der Festrede des Ortsgeistlichen Pastor Röhricht folgte der von Cantor Schäl zum Vortrage gebrachte Jahresbericht. Daraus war zu entnehmen, daß in der Anstalt z. Z. 90 Zöglinge im Alter von 6—16 Jahren untergebracht sind. 51 davon befinden sich in Zwangserziehung; sie sind aus 32 Kreisen der Provinz, 20 allein aus dem Kreise Striegau, 14 aus dem Kreise Schweidnitz u. s. w. Der Gesundheitszustand der Zöglinge war ein durchaus befriedigender. Jedes der vier Familienhäuser ist mit dem erforderlichen Lehrer- und Erzieher-Personal versehen. In den Vorstand sind neu eingetreten die Herren Dr. v. Kulmiz-Conradswaldau, Superintendentur-Verweser P. Wiese-Conradswaldau und Amtshauptmann Bollert-Muhrau. Neu angestellt ist der Lehrer Götzky. Der Kassenabschluß wies für das letztverflossene Jahr eine Gesammteinnahme von 21540 Mark und eine Gesammtausgabe von 20867 Mark nach. An die Festfeier schloß sich eine Generalversammlung der Vereinsmitglieder an.

⊙ **Königshütte OS.**, 12. Nov. [Todesfall. — Vom hiesigen Notariat.] Wie in der Umschau bereits gemeldet, starb am 10. d. M. der hiesige Rechtsanwalt Rudolf Walter. Am 12. d. ist derselbe auf dem hiesigen katholischen Friedhofe unter sehr zahlreichem Geleit beerdigt worden. — Mit ihm verliert unsere Stadt ihren einzigen Notar, denn die beiden anderen noch am Orte ansässigen Herren Rechtsanwälte Weisler und Berger waren bislang mit diesem Amte noch nicht betraut. Man ist hier darauf sehr begierig, ob einer und welcher von ihnen zum Notar ernannt werden wird, oder ob vielleicht ein neuer Rechtsanwalt, der bereits das Notariatsamt ausübt, sich hier niederzulassen beabsichtigt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 12. November. [Wiederholte verleumderische Beleidigung.] In heutiger Sitzung der I. Strafkammer des hiesigen Landgerichts, welche ihr durch die Terminsrolle gebotenes Pensum erst in den späten Nachmittagstunden beendigte, gelangte auch eine auf wiederholte verleumderische Beleidigung gerichtete Anklage gegen den Drechslermeister Joseph Michalke hierselbst zur Verhandlung. Letzterer ist bereits zweimal wegen Beleidigung vorbestraft, nnd zwar mit 10 resp. 50 Mk. Während Michalke, über dessen rachsüchtiges Wesen alle seine früheren Nachbarn Klage führen, bis vor zwei Jahren auf der Nicolaistraße einen Laden inne hatte, bezog er alsdann einen solchen auf der Oderstraße 39. Hier knüpfte er alsbald mit dem Lagerhalter des Consumvereinslagers Nr. 19, Herrn Heinze, ein freundschaftliches Verhältniß an. Nicht lange aber währte es, so beutete er die Bekanntschaft mit demselben zu unschönen Zwecken aus. Während er früher seine Nachbarn, Bäckermeister Blümel und Kammmachermeister Richter, trotz der mit ihnen unterhaltenen Freundschaft, wegen einzelner angeblicher Uebertretungen zur Anzeige gebracht hatte, ließ er jetzt Anzeige auf Anzeige gegen die Direction des Breslauer Consumvereins los. Immer waren es Uebertretungen der Straßenordnung, deren sich die Kutscher des Consumvereins beim Abladen der Waaren im Heinze'schen Lager schuldig gemacht haben sollten, wegen welcher Michalke direkt an das Polizei-Präsidium Mittheilung machte. Daß er hierbei den Revierschutzmann oder das Commissariat überging, hatte seinen besonderen Grund darin, daß er bereits mit sämmtlichen Schutzleuten des I. Polizei-Commissariats in Fehde lebte. Als die Direction des Consumvereins davon Kenntniß erhielt, daß das dem Heinze'schen Lager gegenüber wohnhafte Mitglied des Consumvereins Michalke die Anzeigen erstattet hatte, beschloß sie auf Grund der Statuten den Ausschluß desselben. Kaum erhielt Michalke von dem Erlöschen seiner Mitgliedschaft Kenntniß, so wendete sich seine Rache gegen Heinze als denjenigen, welchem er die Veranlassung seines Ausschlusses beimaß. In zwei anonymen Schreiben erhielt nun das Polizei-Präsidium die Meldung, Heinze beziehe von der verehelichten Nitsche geb. Sedlatzek gestohlene Waaren, der Schutzmann Saß habe sogar Wissen davon, derselbe sei aber, gleichwie alle übrigen Schutzleute des I. Commissariats, bestechlich; der Lagerhalter tractire dieselben oft auf seine Kosten 2c. 2c.

Die ersten Recherchen betreffs der in den beiden Schreiben enthaltenen Beschuldigungen machten es wahrscheinlich, daß die Angaben vollständig wahrheitswidrig seien, wegen der Aehnlichkeit der Handschrift vermuthete man in Michalke den Schreiber der Briefe bezw. Postkarten. Dieser wurde alsbald auf das Polizei-Präsidium bestellt, und hier unter irgend einem Vorwande zur Niederschrift eines Protokolls veranlaßt. Als sich aus dem Vergleich der Schriftzeichen die Identität derselben mit den gegen Heinze gerichteten Schreiben ergab, wurde gegen ihn die Untersuchung eingeleitet. Michalke bestritt, daß er jene Schreiben gefertigt habe, auch hielt er dieselbe Behauptung vor der Strafkammer aufrecht. Die Aehnlichkeit der Handschrift war jedoch selbst für den Laien unverkennbar; Herr Kanzleiinspector Czott führte nämlich in seiner Eigenschaft als Schreibsachverständiger so viele charakteristische Merkmale der in den anonymen Denunciationen enthaltenen Schriftzeichen an, daß jeder Zweifel an der Thäterschaft des Michalke schwinden mußte. Es wurde dem Angeklagten dann ferner durch Zeugen bewiesen, daß er den Heinze verdächtigende Aeußerungen wirklich gethan habe. Schutzmann Saß hat wiederholt zur Frau Nitsche geäußert, daß er gar nicht begreife, was Michalke nur gegen ihn habe, da er ihm nie zu nahe getreten sei. Wenn das mit seinem Denunciren so fortgehe, fürchte er, noch den Verstand zu verlieren. Saß ist in der That, wie der Vorsitzende erwähnte, vor einigen Monaten nach einer Irrenanstalt gebracht worden, weil er an Verfolgungswahn leidet. Nach Schluß der nach allen Seiten hin für den Angeklagten höchst ungünstigen Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt Dr. Isenbiel wegen der Schwere der vorliegenden Beleidigungen und der vom Angeklagten bekundeten Ehrlosigkeit der Gesinnung als empfindliche Strafe 4 Monate Gefängniß. — Der Gerichtshof verkündete aber nach kurzer Berathung das Urtheil, dahingehend: es sei eine Gesammtstrafe von 10 Monaten Gefängniß als angemessen beschlossen worden. — Herr Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, welcher die Vertheidigung des Angeklagten übernommen hatte, legte gleich nach Eintritt in die Verhandlung die Vertheidigung nieder, weil, wie schon die ersten Zeugenaussagen bewiesen, derselbe ihm vollständig unwahre Informationen gegeben hatte.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Novbr. Aus der gestrigen Sitzung des Bundesraths ist noch nachzutragen, daß die Beschlüsse des Reichstages zu der bekannten Petition des früheren Holzhändlers François Signol zu Faxe in Lothringen und zu der Petition des Philipp Armbruester und Gen. zu Ludweiler, betreffend die Gewährung von Schadenersatz, dem Reichskanzler überwiesen wurden.

Der gestern vom Bundesrath genehmigte Gesetzentwurf über die Fürsorge für Beamte und deren Hinterbliebene in Folge von Unfällen ist mehrfach abgeändert gegenüber der ursprünglichen Vorlage, wie sie im Frühjahre bekannt wurde.

Berlin, 13. November. Die Feststellung des ganzen Haushaltsetats für 1886/87 ist dem Bundesrath nunmehr zugegangen; er schließt ab mit einer Gesammtausgabe von 709 268 860 Mark, nämlich 626 929 302 Mark dauernden und 82 339 558 Mark einmaligen Ausgaben. Das Plus gegen das Vorjahr beträgt 96 943 268 Mark, nämlich bei den dauernden Ausgaben 72 733 629 Mark, bei den einmaligen Ausgaben 24 209 639 Mark. Würde man die dauernden Ausgaben der Betriebsverwaltungen, die aber unter den Einnahmen desselben aufgeführt und daraus gedeckt sind, hinzurechnen, so stellte sich die Summe der Gesammtausgaben auf 89 346 750 M., d. h. 105 808 576 M. mehr als im Vorjahre. Zur Balancirung des Etats sind die Matricularbeiträge auf 147 397 210 Mark, d. h. um 24 960 498 Mark erhöht, außerdem ergiebt der Etat, daß der baierische Militäretat sich gegen das Vorjahr um 1 526 135 Mark erhöht. Daneben ist Baiern noch mit 1 089 996 Mark an den durch Anleihe zu deckenden einmaligen Ausgaben für militärische Zwecke betheiligt. Die Anleihe beträgt, wie schon bekannt, 39 428 457 M., davon entfallen aber entgegen den bisherigen Annahmen nicht 10 Millionen, sondern 20 060 097 M. auf das Reichsheer und nur 9 073 900 M. auf die Marine, der Rest auf die Eisenbahnverwaltung und die beiden Quoten des Zollanschlusses von Hamburg und Bremen. Das Etatsjahr 1884/85 schließt mit einem Fehlbetrage von 5 570 304 M., deren Deckung bei den einmaligen Ausgaben vorgesehen ist. Zu bemerken ist noch, daß die Einnahmen aus dem Bankwesen und die Zinsen aus belegten Reichsgeldern sich auf 4 027 500 M., d. h. 377 500 M. weniger als im Vorjahr belaufen. Abgesehen von denjenigen Posten, die aus besonderen Fonds und aus der Anleihe gedeckt werden, stellt sich ein Mehrbedarf von insgesammt 32 145 060 M. heraus, darunter Ueberweisungen an die Einzelstaaten im Mehrbetrage von 53 565 000 M. Die Differenz wird gedeckt durch die oben erwähnte Erhöhung der Matricularbeiträge und eine Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reichs um 3 619 562 M., zu welchen besonderen Zwecken die Mehrforderungen im Militäretat, namentlich die durch die Anleihe zu deckenden bestimmt sind, soll aus dem Etat nicht recht ersichtlich sein. Vermuthlich ist sogar bei einzelnen Posten absichtlich von einer speciellen Motivirung abgesehen worden. Es wurden bekanntlich auch im vorigen Jahre über gewisse militärische Mehrausgaben nur in der Commission vertrauliche Aufschlüsse gegeben. Die von uns gestern angedeutete Vermerkung einer technischen Specialtruppe bezieht sich auf das Eisenbahnregiment; es soll, wie wir hören, zu einer Brigade erweitert werden. Speciell wird über den Militäretat noch Folgendes mitgetheilt: In dem außerordentlichen Etat, für welchen 24 999 218 M., 4 657 859 M. mehr als im Vorjahre gefordert werden, sind für Kasernenbauten 4 222 900 M., mithin 7 326 365 M. weniger als im Vorjahre eingestellt, dagegen findet sich eine Mehrforderung von 7 600 860 M. allein zur Umgestaltung und zu Ausrüstungen deutscher Festungen, für welche im Ganzen 12 230 860 M. ausgesetzt sind, die übrigens aus dem Reichs-Festungsbaufonds gedeckt werden. Neu sind darunter gegenüber dem Vorjahre 3 000 000 M. zur Fortführung der Bauten an den Festungen im Osten Deutschlands, 300 000 M. zur Fortführung der Bauten an den Befestigungen der Kriegshäfen Friedrichsort und Wilhelmshaven und zur Befestigung von Kiel nach der Landseite hin. Zur weiteren artilleristischen Ausrüstung der Festungen werden 3 830 860 M. gegen 980 000 M. im Vorjahre gefordert, ferner sind für Erweiterung bezw. Neuerwerbung von Artillerie-Schießplätzen 4 444 601 M. gegen 1 255 415 M. angesetzt.

Berlin, 13. November. Ueber die Aussichten der Conferenz gehen die Meinungen noch immer stark auseinander. Während englische Blätter von beginnender Nachgiebigkeit Rußlands zu melden wissen, wird der „Kölnischen Zeitung" officiös aus Berlin Folgendes geschrieben: Man steht hier angenblicklich den Bemühungen der Mächte, die bulgarische Frage durch Conferenzbeschlüsse zu regeln, mit nur geringen Hoffnungen auf einen günstigen Erfolg gegenüber. Dies kann sich von heute auf morgen wieder ändern; einstweilen jedoch sieht man noch nicht, wie Rußland und England zu einer Verständigung gelangen werden. Rußland ist kaum noch in der Lage, irgend einem Vorschlage zuzustimmen, der den Fürsten Alexander als einen Herrscher im Orient fortbestehen lassen würde, sei es, daß derselbe in Zukunft mit verminderter oder vergrößerter Macht auftreten sollte. England seinerseits scheint als selbstverständlich zu betrachten, daß der Genannte Fürst von Bulgarien bleibe, daß es aber obendrein in hohem Grade wünschenswerth sei, die nationalen Bestrebungen zu berücksichtigen, wie sie in Bulgarien zu Tage getreten sind. Als hoffnungslos ist die Angelegenheit, insofern es sich um eine friedliche Regelung derselben handelt, nicht zu betrachten, aber es ist andererseits nicht leicht, zu sagen, auf welche Weise die bestehenden Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen werden können.

Berlin, 13. Novbr. In dem bekannten Proceß des Reichstags-Abgeordneten Major a. D. Hintze gegen den Führer der Nationalliberalen in Friedberg, Rechtsanwalt Jöckel, wegen Beleidigung ist jetzt die endgiltige Entscheidung getroffen. Die von Jöckel eingelegte Revision gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß ist vom Oberlandesgericht in Darmstadt zurückgewiesen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Novbr. Oberlandesgerichtspräsident Breithaupt zu Naumburg wurde zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt.

Berlin, 13. Nov. Das „Militärwochenblatt" veröffentlicht: Dem Prinzen von Battenberg, Secondelieutenant à la suite des 1. Garderegiments, ist der nachgesuchte Abschied bewilligt worden.

Wolfenbüttel, 13. November. Prinz Albrecht ist Vormittags 11 Uhr hier eingezogen und enthusiastisch empfangen worden. Die Stadt ist festlich geschmückt.

München, 13. Novbr. Kammer der Abgeordneten. In der fortgesetzten Berathung des Etats des Auswärtigen fragte Stamminger an, ob Bayern in der römischen Propagandasache durch den Gesandten im Quirinal etwas gethan habe. Der Minister des Aeußeren erwidert: Auch er betrachte die Propaganda als ein hochbedeutendes Culturinstitut. Die Regierung habe in keiner Weise ihr Intentereße hieran versäumen wollen, allein es erheische große Vorsicht, da es sich um den Vollzug italienischer Gesetze und den Ausspruch eines Gerichtshofes handelte. Die gleiche Auffassung waltete bei allen anderen Regierungen vor, denn keine that officielle Schritte. Die baierische Regierung ließ die Sache durch ihren Gesandten freundschaftlich erörtern und verständigen, daß sie die Propaganda von gesetzlichen Hemmnissen befreit wünsche. Diese Anregung und wohl auch die anderer Staaten wurde freundlich aufgenommen. Jetzt sei dem italienischen Parlamente ein bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt. Mit officiellen Schritten wäre Baiern isolirt und hätte ein Fiasco riskirt. Aus eigener Initiative könnte Italien etwas thun, es durfte aber sich nicht den Schein aussetzen, einer Pression von außen nachzugeben. Zudem ist die baierische Gesetzgebung der fraglichen italienischen vielfach ähnlich. Die Eingabe des baierischen Episcopats blieb unbeantwortet, weil eine schriftliche Kundgebung über die Haltung Baierns inopportun schien. Nachdem aus dem Hause an den Minister die Bitte gerichtet wurde, die Angelegenheit auch fernerhin im Auge behalten, wurde der Etat ohne Debatte erledigt.

Wien, 13. Nov. Cattareser Meldungen britischer Blätter über österreichische Truppenconcentrationen in der Herzegowina werden von zuständiger Seite als vollständig unbegründet bezeichnet, mit dem Hinweis auf die bestimmteste Erklärung Kallay's, daß die Occupationstruppen nicht vermehrt werden würden und durchaus kein Nachtragscredit nothwendig sei.

Konstantinopel, 13. Novbr. In der gestrigen Conferenzsitzung schlug die Pforte vor, daß sie gemeinsam mit den anderen Mächten den Fürsten Alexander auffordere, Rumelien mit seinen Truppen zu verlassen. Der Sultan würde sodann einen außerordentlichen Commissar mit Zustimmung der Mächte nach Rumelien senden, um daselbst bis zur Wahl eines definitiven Gouverneurs die Autorität auszuüben. Endlich solle eine gemischte Untersuchungscommission die Wünsche der Rumelier während der Dauer dieser provisorischen Verwaltung prüfen. Es gilt für wahrscheinlich, daß über die beiden letzten Vorschläge eine Einigung der Mächte zu Stande kommt, daß aber hinsichtlich des ersten Punktes Frankreich und England dabei bleiben, daß die Aufforderung an den Fürsten lediglich Namens der Pforte geschehe.

Sofia, 13. Novbr. Die „Agence Havas" meldet: Die Nachricht, dem englischen diplomatischen Agenten sei ein Memorandum über russische Umtriebe zugestellt worden und der Fürst habe Aeußerungen gethan, welche verletzend für russische Offiziere waren, wird unterrichteterseits für unbegründet erklärt.

Galveston, 13. Novbr. Vergangene Nacht ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, wovon bisher etwa 50 Gebäude ergriffen wurden.

Galveston, 13. Nov., 7 Uhr Morgens. Das in der Nacht ausgebrochene Feuer greift noch weiter um sich. 60 Häusercomplexe sind niedergebrannt. Gegen 100 Familien sind obdachlos. Der Schaden wird auf 4 Mill. Dollars geschätzt.

Chicago, 13. Novbr. Die Conferenz der Freihändler nahm eine Resolution an, worin gegen die Erhöhung der Schutzzölle protestirt und der freie Import von Materialien für die Industrie befürwortet wird.

Kairo, 13. Novbr. Die „Agence Havas" meldet: Gerüchtweise

verlautet von einem Zusammenstoß der Engländer mit Anhängern des Mahdi.

Handels-Zeitung.

Breslau, 13. November.

* **Frachtermässigung auf den schwedischen Staatsbahnen.** Wie man der „Voss. Ztg." aus Stockholm schreibt, hat die Betriebsverwaltung der schwedischen Staatsbahnen einen Ausnahmetarif ausgefertigt für Holzkohlen, Holzmasse, Eisen, Stahl, Eisenblech und eiserne Nägel in Partien von wenigstens 5000 Kilogramm. Die Ermässigung gilt vom 1. ds. an und bis Ende 1886.

* **Russische Getreidetransporte.** Der „Börsen-Ztg." wird aus Wien telegraphirt: Das russische Communications-Ministerium richtete einen Erlass an die Südwestbahnen, Weichselbahn und Iwangorod-Dombrowaer Eisenbahn mit der Aufforderung, mit Rücksicht darauf, dass die Iwangorod-Dombrowaer Eisenbahn Staatsgarantie geniesst, einen Theil der nach Deutschland gehenden russischen Getreidetransporte über die Iwangorod-Dombrowaer Eisenbahn zu dirigiren. Der Erlass richtet sich gegen die Carl-Ludwigbahn, die Oesterreichische Staatsbahn und Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. Der Communications-Minister verlangt die Erhöhung der Tarife via Brody und Podwoloczyska und weitere Ermässigung des Satzes nach Kowel. Die Kursk-Kiew Eisenbahn erhöhte bereits ihre Tarifsätze.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Novbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Wie aus Amsterdam berichtet wird, geht das holländische Finanzministerium mit der Absicht um, den Kammern eine Vorlage wegen der Einführung von Einfuhrzöllen für Getreide zu machen, und zwar heisst es, dass ein Zollsatz von 30 Fl. per Last beantragt werden soll. — Der Vorgang der Westpreussischen Landschaft, welche bekanntlich in ihrer zu Ende dieses Monats stattfindenden Generalversammlung die Conversion der 4procentigen Pfandbriefe in 3½procentige vorschlägt, hat nach dem „Börsen-Courier" den übrigen preussischen Landschaften den Gedanken nahe gelegt, mit einer solchen Conversion ihrer Pfandbriefe vorzugehen. In erster Linie soll die Conversion der schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe den Gegenstand der Berathungen gebildet haben. Allerdings befinden sich die betreffenden Bestrebungen noch im ersten Stadium; dieselben dürften indess eine schnelle Förderung erfahren, sobald die Westpreussische Landschaft thatsächlich mit der Conversion ihrer Pfandbriefe beginnt. — Wie der „Börsen-Courier" mittheilt, ist die vor einigen Tagen hier stattgehabte Deutsch-Oesterreichische Eisenbahn Conferenz vorläufig resultatlos geblieben. Der Vertreter der Königlichen Eisenbahn-Direction Berlin, Herr Regierungsrath Schubert, stellte den Antrag, die Angelegenheit der Entscheidung eines Schiedsgerichts zu unterbreiten. Der Vertreter der österreichischen Nordwest-Eisenbahn-Direction, Herr v. Rittershausen, erklärte indessen, auf diesen Vorschlag nicht eingehen zu können. Da ein weiterer Vermittelungs-Vorschlag nicht vorlag, so ging man auseinander, ohne dass ein Resultat erzielt wurde. — In diesem Jahre sind die Submissionen, welche von der oberschlesischen Eisenbahndirection ausgeschrieben werden, beträchtlich geringer als im vorigen Jahre. Während im Vorjahre 18000 Tons Schienen zur Submission gelangten, sind in diesem Jahre nur 10000 Tons erforderlich, und an Stelle von 3000 Tons eiserne Schwellen in diesem Jahre nur 300 Tons. — Die Nachfrage nach Stahldraht für den Export hat sich, wie der „Börsen-Courier" berichtet, in neuester Zeit wesentlich gehoben. Es ist dies um so erfreulicher, als bekanntlich dieser Zweig der Eisen-Industrie schon sehr lange völlig darniederlag. Ob diese stärkere Nachfrage auf die schwebenden Verhandlungen über Bildung einer Convention zurückzuführen ist und demgemäss auf das Gebiet der Speculation gehört, oder aber, was ebenso wahrscheinlich ist, ob der Markt nach einer so langen und geradezu beispiellosen Stagnation thatsächlich wieder aufnahmefähiger geworden ist, entzieht sich vorläufig noch der Beurtheilung. Thatsache ist, dass in letzter Zeit grössere Export-Ordres eingegangen sind, wenn auch zu Preisen, die als günstige nicht bezeichnet werden können. — Aus Odessa wird gemeldet, dass eine ungeheuere Anhäufung von Getreide auf den Stationen der Südwestbahnen stattfindet. Man schätzt die Menge des Getreides auf ca. 2 Millionen Pud. — Die diesjährige Dividende der Königsberger Pferdeeisenbahn-Gesellschaft wird voraussichtlich ca. 3½ pCt. betragen. — Das Getreidehaus Wassmuth in Livorno und Florenz hat suspendirt.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Wie die „Frankf. Zeitung" mittheilt, fand jüngst eine Conferenz zwischen der Schweizer Nordost- und der Unionbahn statt, in der hinsichtlich des Arlbergverkehrs eine vollständige Einigung über die vorher streitigen Punkte erzielt wurde. — Demselben Blatte wird aus Pest gemeldet: Ministerialrath Ludwig Toly, Director der ungarischen Staatsbahnen, hat in Folge eines Conflictes mit dem Communicationsministerium seine Demission gegeben. Es handelt sich um Decentralisirung der Staatsbahnen wegen einer wohlfeileren Verwaltung. Die Affaire erregt Aufsehen.

Berlin, 13. Novbr. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in fester Tendenz, ermattete dann in Folge der Meldung des „Standard", wonach die Resultatlosigkeit der Conferenz schon jetzt ausser Zweifel stehe, sowie der Kriegs-Proclamation des Königs von Birma; später wurde die Haltung indessen wieder recht fest. Oesterreichische Credit-Actien schliessen 461 und Disconto-Commandit-Antheile 193,37. Auch die Actien der Berliner Handelsgesellschaft, der Deutschen Bank, Dresdener Bank und Darmstädter Bank, sowie der hier gehandelten russischen Banken weisen kleine Couserhöhungen auf. Ein äusserst bewegtes Geschäft entwickelte sich auf dem österreichischen Bahnenmarkt in Lombarden, welche zu 212½ eröffneten, auf grosse Londoner Käufe aber rapide bis 220 M. stiegen. Franzosen lagen dagegen auch heute matt und waren 2 M. unter gestriger Schlussnotiz erhältlich. Ebenso herrschte für Elbethalbahn-Actien auf Gerüchte, dass die Einnahme ein nicht unerhebliches Minus ausweisen würde, eine matte Stimmung. Auch Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien waren durch Wiener Verkäufe, welche man mit dem ungünstigen Einnahme-Ausweise in Verbindung brachte, gedrückt. Auf dem heimischen Bahnenmarkte wollte sich ein lebhaftes Geschäft nicht entwickeln, indess war die Tendenz im Allgemeinen eine feste; namentlich für Ostpreussische Südbahn-Actien auf gute Verkehrs-Nachrichten. Der Rentenmarkt war still, schliesst aber nach vorübergehender Abschwächung in günstiger Galtung. Die Stimmung für die speculativen Montanwerthe blieb auch heute angesichts der steigenden Warrantspreise eine feste, doch waren die Avancen nicht erheblich. Von Cassa-Werthen gewannen Anhalter Kohlen, Bonifacius und Inowrazlaw je 1 pCt., unter den übrigen Industriepapieren profitirten Linke ¾ pCt. und Schlesische Cement 1 pCt.

Berlin, 13. Nov. **Productenbörse.** An der heutigen Productenbörse setzte sich die gestrige rückläufige Preisbewegung für Getreide fort, da sowohl Platzspeculation als Commissionsfirmen lebhaft realisirten, auch Blancoverkäufe auf Grund von Prämien-Nochgeschäften und andauernden Angeboten aus Südrussland Abgeber waren. Da auch das Ausland flaue Berichte sandte, war die Placirung nur durch neue Concessionen der Abgeber zu ermöglichen. Weizen gab gegen gestrigen Schluss ca. 1½ M., Roggen ¾—1 M. für alle Sichten verloren. Die Umsätze gestalteten sich dadurch lebhafter, waren dagegen im Effectivmarkt schwach, weil nur die wenig vorhandenen feinen Qualitäten beachtet waren. — Gerste hat sehr schwachen Handel. — Hafer in Loco nur in guter Waare beliebt und leicht verkäuflich. Mittle und geringe Qualitäten vernachlässigt. Termine etwas matter. — Mais fast geschäftslos. — Mehl war auch heute in effectivem Roggemehl ab auswärts reichlich acceptirt, was jedoch auf Terminmehl keinen Einfluss übte, dasselbe war matt und im Anschluss an Roggen billiger. — Rüböl fast ohne Umsatz. — Petroleum matt. — Spiritus bei wieder reichlicher Zufuhr 10 Pf. für Loco und Termine niedriger.

Paris, 13. Nov. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, 39,25 bis 39,50, weisser Zucker unentschieden, Nr. 3 per 100 Klgr. November 46,30, per Decmbr. 46,80, per Januar-April 47,80, per März-Juni 48,30.

London, 13. November. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16 nom., Rüben-Rohzucker 14½. Centrifugal Cuba —. Stetig.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Frankfurt a. M., 13. Novbr. Italien 100 Lire k. S. 80,30à35 bez.

Frankfurt a. M., 13. November. Mittags. Credit-Actien 228, —. Staatsbahn 217, 25. Galizier 183, 37. Schwächer.

Berlin, 13. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 20	99 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	92 20	92 40
Gotthard-Bahn	106 20	105 50
Warschau-Wien....	206 80	205 40
Lübeck-Büchen....	163 20	163 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	66 —	66 20
Ostpreuss. Südbahn	121 60	121 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 —	83 —
do. Wechslerbank	95 50	96 20
Deutsche Bank	148 —	147 20
Disc.-Commanditult.	193 50	192 75
Oest. Credit-Anstalt	460 —	459 —
Schles. Bankverein.	101 60	101 60
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl Bierbr. Wiesner	94 50	94 50
do. Eisnb.-Wagenb.	110 50	109 70
do. verein. Oelfabr.	57 —	57 70
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	97 50	97 70
Schlesischer Cement	133 —	132 —
Bresl. Pferdebahn..	140 70	140 70
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	130 40	130 40
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	102 —	102 10
Donnersmarckhütte	29 70	29 25
Dortm. Union St.-Pr.	53 20	52 20
Laurahütte	87 10	86 50
do. 4½% Oblig.	100 50	100 50
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	111 50	111 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	29 70	29 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	109 50	109 50
do. St.-Pr.-A.	112 10	111 90
Inowrazl. Steinsalz.	22 70	21 70
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 30	104 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	135 —	134 70
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	103 90	103 90
Prss. 3½% cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	13.	12.
Posener Pfandbriefe	100 60	100 70
Schles. Rentenbriefe	101 60	101 70
Goth. Prm.-Pfbr. S.I	99 —	99 —
do. do. S.II	97 10	97 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 60	— —
Oberschl. 3½% Lit.E	97 70	97 70
do. 4½%	— —	— —
do. 4½% 1879	104 50	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	57 70	57 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 —	94 90
Oest. 4% Goldrente	88 50	88 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	66 50
do. 4⅕% Silberr.	67 —	66 90
do. 1860er Loose	116 40	116 40
Poln. 5% Pfandbr..	60 20	60 10
do. Liqu.-Pfandb.	55 10	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	92 10	92 20
do. 6% do. do.	103 20	103 20
Russ. 1880er Anleihe	80 90	80 70
do. 1884er do.	95 60	95 70
do. Orient-Anl. II.	59 90	59 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 70	91 70
do. 1883er Goldr.	109 40	109 40
Türk. Consols conv.	14 20	14 30
do. Tabaks-Actien	87 —	86 70
do. Loose	31 90	31 20
Ung. 4% Goldrente	79 20	79 40
do. Papierrente ..	73 20	73 —
Serbische Rente ...	78 40	78 70
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 —	161 95
Russ. Bankn. 100 SR.	199 85	200 —
do. per ult.	200 —	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	161 70	161 70
do. 100 Fl. 2 M.	160 80	160 80
Warschau 100 SR 8 T.	199 60	199 70

Privat-Discont 2½%.

Berlin, 13. November, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit..ult.	461 —	460 50
Disc.-Command. ult.	193 37	193 25
Franzosen......ult.	437	437 50
Lombarden.....ult.	212 50	212 —
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 25
Lübeck-Büchen. ult.	163 —	163 —
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	— —
Marienb.-Mlawka ult	60 12	60 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	97 62	97 37
Serben	78 25	78 —

Cours vom	13.	12.
Gotthard.......ult.	106 37	105 50
Ungar. Goldrente ult.	79 12	79 12
Mainz-Ludwigshaf..	99 25	99 12
Russ. 1880er Anl. ult.	80 75	80 62
Italiener .... ult.	94 75	94 87
Russ. II. Orient-A. ult.	59 87	59 87
Laurahütte ..... ult.	87 62	87 —
Galizier ....ult.	92 37	92 25
Russ. Banknoten ult.	200 —	200 —
Neueste Russ. Anl.	95 50	95 50

Berlin, 13. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	12.
Weizen. Weichend.		
Novbr.-Decbr. ...	154 —	156 25
April-Mai	161 75	163 75
Roggen. Weichend.		
Novbr.-Decbr. ...	130 25	132 —
April-Mai	136 25	137 50
Mai-Juni	137 25	138 50
Hafer.		
Novbr.-Decbr. ...	125 50	125 50
April-Mai	130 75	131 75

Cours vom	13.	12.
Rüböl. Still.		
Novbr.-Decbr. ...	45 10	45 20
April-Mai	46 50	46 60
Spiritus. Ruhig.		
loco	37 10	37 20
Novbr.-Decbr. ...	36 90	36 90
April-Mai	38 80	38 80
Mai-Juni	39 10	39 10

Stettin, 13. November, — Uhr — Min.

Cours vom	13.	12.
Weizen. Matt.		
Novbr.-Decbr. ...	150 50	151 50
April-Mai	162 —	162 50
Roggen. Matt.		
Novbr.-Decbr. ...	128 50	130 —
April-Mai	134 —	135 —
Petroleum.		
loco	8 40	8 40

Cours vom	13	12
Rüböl. Geschäftslos.		
Novbr.-Decbr. ..	45 —	45 —
April-Mai	46 50	46 50
Spiritus.		
loco	36 —	36 —
Novbr.-Decbr....	35 60	36 —
Decbr.-Januar ...	35 60	36 —
April-Mai	37 60	38 10

Wien, 13. November. [Schluss-Course] Ruhig.

Cours vom	13.	12.
1860er Loose..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —
Credit-Actien..	282 40	282 50
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	269 40	270 30
Lomb. Eisenb..	130 —	129 75
Galizier	226 25	227 50
Napoleonsd'or.	9 99	9 99
Marknoten .	61 80	61 80

Cours vom	13.	12.
Ungar. Goldrente ...	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	97 90	97 95
Papierrente	82 37	82 57
Silberrente	82 90	82 95
London	125 65	125 70
Oesterr. Goldrente..	109 30	109 25
Ungar. Papierrente.	90 35	90 52
Elbthalbahn	143 75	143 —
Wiener Unionbank .	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 13. Novbr. 3% Rente 80, 05. Neueste Anleihe 1872 108, 15. Italiener 96, —. Staatsbahn 548, 75. Lombarden —, —. Unentschieden.

Paris, 13. Novbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	12.
3proc. Rente	80 17	80 05
Amortisirbare	81 80	81 80
5proc. Anl. v. 1872.	108 25	108 17
Ital. 5proc. Rente..	96 30	96 05
Oesterr. St.-E.-A...	551 25	551 25
Lomb. Eisb.-Act. ..	286 25	272 50
Türken neue cons..	14 27	14 17

Cours vom	13.	12
Türkische Loose...	— —	— —
Orientanleihe II ...	— —	— —
Orientanleihe III...	— —	— —
Goldrente, österr...	87⅞	88⅛
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	80 31	80⅛
1877er Russen.....	100 90	100 70

London, 13. November. Consols 100, 07. 1873er Russen 95⅜. Wetter: Neblig.

London, 13. Nov., 12 Uhr 45 Min. Russen 95⅝.

London, 13. Nov., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2½ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl., Bankeinzahlung — Pfd Sterling. Fest.

Cours vom	13.	12.
Consols	100 07	100⅜
Preussische Consols	103½	103½
Ital. 5proc. Rente..	95⅜	95⅜
Lombarden	11⅜	10⅞
5proc. Russen de 1871	93½	94¼
5proc. Russen de 1872	93½	93¾
5proc. Russen de 1873	95¾	95⅝
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14 —	14 —
Unificirte Egypter..	63½	63½

Cours vom	13.	12.
Silberrente	67 —	67 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	79¼	79½
Oesterr. Goldrente .	87 —	87½
Berlin	— —	20 52
Hamburg 3 Monat .	— —	20 52
Frankfurt a. M.....	— —	20 52
Wien	— —	12 74
Paris	— —	25 41
Petersburg	— —	$23\frac{3}{16}$

Köln, 13. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 30, per März 16, 75, Roggen loco —, per November 13, 40, per März 13, 75, Rüböl loco 24, 20, per Mai 25, —. Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 13. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 153—155. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 142—146, Süd-Russischer loco ruhig, 103—106. Rüböl matt, loco 46½. Spiritus matter, per November 28¾, per Decbr.-Januar 28¼, per Januar-Februar 28, per April-Mai 28. — Wetter: Nasskalt.

Amsterdam, 13. November. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Novbr. 207, per März —. — Roggen loco niedriger, per October 134, —, per März 135, —. — Rüböl loco 27¼, per Herbst 26¾, per Mai 27⅞. Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

Paris, 13. Novbr. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per November 21, 10, per December 21, 30, per Januar-April 22, 10, per März-Juni 22, 80. — Mehl träge, per November 47, 35, per December 47, 30, per Januar-April 48, 60, per März-Juni 49, 60. — Rüböl ruhig, per Novbr. 59, 50, per Decbr. 60, —, per Januar-April 61, 75, per März-Juni 62, 75. — Spiritus fest, per November 46, 25, per December 46, 75, per Januar-April 48, 25, per Mai-August 49, 25. — Wetter: Nebel.

Paris, 13. Novbr. Rohzucker loco 39,25—39,50.

London, 13. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Weizen nominell, Mais fest, knapp, Hafer fest, ruhiger, russischer Hafer anziehend. Fremde Zufuhren: Weizen 44 720, Gerste 6490, Hafer 37 350 Qutrs.

London, 13. Novbr. Havannazucker 16 nominell.

Liverpool, 13. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Steigend.

Glasgow, 13. Novbr. Roheisen 42, 7½.

Abendbörsen.

Wien, 13. Novbr., 5 Uhr 40 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 284, —. Ungar. Credit 289, 25. Staatsbahn 270, 20. Lombarden 136, —. Galizier 227, 25. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 90, 47. Elbthalbahn 144, 30. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 13. November. 7 Uhr — Min. Creditactien 229, 25. Staatsbahn 219, 25. Lombarden 111, 12. Mainzer —, —. Gotthardt 106, 50. Fest.

Hamburg, 13. Novbr., 9 Uhr 36 Min. Credit-Actien 229, 50, Staatsbahn 546, 50. Lombarden 277. Ungarn 79¼. Russische Banknoten 200. Tendenz: Sehr fest, besonders Lombarden.

Marktberichte.

F. E. **Breslau.** 13. Nov. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die gegenwärtige Berichtswoche hatte wesentlich gebesserte Frage zu Tage gefördert, und konnte diese in den meisten Fällen nicht hinreichend befriedigt werden, weil die gefragten Artikel theils nur in geringen Quanten vorhanden waren, theils aber auch augenblicklich loco gänzlich fehlten. In den Hauptartikeln Kaffee und Zucker ist der Vorwoche gegenüber fast keine Veränderung eingetreten. Zucker wurde in allen Marken nur auf kurzzeitigen Bedarf gekauft, Brode und Bruchzucker fanden etwas mehr Beachtung als gemahlene und hielten sich auch durchweg preisfester als diese. Kaffee begegnete ebenfalls nur mässiger Bedarfsfrage, welche sich für verschiedene meist billigere Sorten kund gab, und die Notiz blieb insgesammt gut behauptet. Von Gewürzen war stark gesuchter Singapore-Pfeffer fortgesetzt loco knapp und preishöher gehalten. Von Südfrüchten wurden Rosinen mehr gefragt als angeboten und sind die loco unbedeutenden Pöstchen guter Qualität höher als in der Vorwoche bezahlt worden. Von Fett waren die am meisten gesuchten Marken Wilcox und in Centner-Gebinden Stern loco fast gar nicht zu beschaffen und erzielte vorhandene Waare wesentlich höhere Notiz. Von Petroleum liessen sich loco gewordene Posten zu ebenfalls erhöhter Vorwochennotiz schlank begeben.

Ratibor, 12. Novbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt hatte bei genügender Zufuhr einen recht lebhaften Verlauf. Die zum Markte gebrachten Getreidesorten fanden fast ausnahmslos Käufer bei grösstentheils ungeänderten vorwöchentlichen Preisen. Nur Gerste war vernachlässigt. Zu notiren ist: Weizen 14,50 bis 15,00 Mark, Roggen 12,60—13,00 Mark, Gerste 10,35—12,40 Mark, Hafer 12,00—12,60 M., per 100 Kilogramm netto.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert: Angekommen sind die Dampfer „Koinonia", „Christian" und „Martha" mit den bereits gemeldeten Schiffern.

Erwartet wird

Dampfer „Elisabeth" mit Schiffer Aug. Schacher mit Roheisen,
Aug. Petzke - -
Aug. Haschke - -
Carl Marsch - -
R. Janitschke - Petroleum,
Hellm. Schütz - -
Wilh. Lange - div. Gütern,
C. Thiel - -
und leeren Kähnen.

Abgegangen sind den 13. November die Dampfer „Koinonia" und „Christian" mit Klee und Gütern beladen und je zwei Schleppkähnen mit Sprit, Blei und Melasse.

Stehr u. Schartmann: Dampfer „Marschall Vorwärts" ging am 10. c. mit 5 Hamburger Schleppern für Breslau und 2 Petroleumkähnen — 1 nach Spandau, 1 nach Brandenburg — aus Hamburg heraus. — Dampfer „Deutschland" wird Dinstag oder Mittwoch nächster Woche mit seinen 4 Hamburger Schleppern — Schiffer Joh. Barsch, Robert Neumann, Rud. Grundke, Carl Nuss, sämmtlich mit Kaufmannsgütern beladen — sowie mit mehreren leeren Fahrzeugen hier erwartet.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Gellert", 1. November von Hamburg nach Newyork, 4. Novbr. von Havre weitergegangen; „Lessing", 4. Novbr. von Hamburg nach Newyork; „Thuringia", von Westindien kommend, 5. Novbr. in Hamburg eingetroffen; „Hammonia" 5. Novbr. von Newyork nach Hamburg; „Teutonia" 3. Novbr. von Hamburg nach Mexico, 7. Novbr. von Havre weitergegangen; „Silesia" 10. Novbr. von St. Thomas nach Hamburg; „Albingia", 21. Octbr. von Hamburg nach Westindien, 10. Novbr. in St. Thomas angekommen; „Borussia" 24. October von St. Thomas nach Hamburg, 11. Novbr. von Havre weitergegangen; „Rugia", 29. Octbr. von Newyork, 11. Novbr. in Hamburg angekommen; „Rhaetia", 31. Octbr. von Newyork, 11. Novbr. Lizard passirt; „Holsatia", 8. Novbr. von Hamburg nach Westindien, 11. Nov. von Havre weitergegangen: „Bohemia" 11. Novbr. von Hamburg nach Newyork; „Moravia", 28. October von Hamburg, 11. November in Newyork angekommen.

Vom Standesamte. 13. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Haupt,** Wilhelm, Fourniersschneider, ev., Salzgasse 27, **Finger,** Maria, k., Salzgasse 25. — **Weiß,** Ernst, Fleischer, ev., Nicolaistraße 23, **Kirsch,** Christiane, ev., ebenda. — **Sigosch,** Karl, Arbeiter, k., Matthiasstraße 27c, **Griebsch,** Martha, ev., Seitengasse 8.

Standesamt II. **Tormin,** Louis, Magnetiseur, ev., Kaiser Wilhelmstraße 74, **Schröder,** Jul., geb. Müller, k., ebenda. — **Dominik,** Heinrich, Fabrikaufseher, k., Klein-Mochbern, **Koschmieder,** Ros., k., Frdr.-Wilhelmstraße 18. — **Kleinert,** Robert, Schlossermeister, k., Friedrichstraße 28, **Hennig,** Emilie, ev., Wallstraße 12.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Petrasch,** Alfred, S. d. Schneidermeisters Carl, 2 J. — **Stäbler,** Max, S. d. Arbeiters August, 1 J. — **Horn,** Meta, T. d. Arbeiters Josef, 1 J. — **Jannschke,** Paul, prakt. Arzt, Dr., 30 J. — **Brand,** Julius, Maschinenbauer, 45 J. — **Hahn,** Carl, Bäckergeselle, 19 J. — **Krug,** Marie, Fabrikarbeiterin, 20 J. — **Naschke,** Friedrich, Arbeiter, 54 J. — **Urban,** Bertha, T. d. Haushälters Wilhelm, 6 J. — **Neudert,** todtgeb. T. d. Handschuhmachers Kosmas. — **Kämmer,** todtgeb. T. d. Restaurateurs Max. — **Scholz,** Anna, geb. Mangliers, Arbeiterwittwe, 45 J. — **Schöpe,** Johann, Arbeiter, 45 J. — **Kampa,** Anton, Arbeiter, 46 J. — **David,** Wilhelm, Schreiber, 35 J. — **Ohnsorge,** Bertha, T. d. Kürschners August, 2 J. — **Böhm,** Alma, T. d. verstorb. Haushälters Adolf, 6 M.

Standesamt II. **Pietsch,** Gustav, Oelstreicher, 42 J. — **Theuer,** Helene, geb. Kaufmann, Inspectorwittwe, 85 J. — **Weiß,** Gottlieb, Arb., 50 J. — **Janeck,** Robert, Fleischer, 22 J. — **Nawrod,** August, pens. Gensdarm, 62 J.

Julius Hainauer,
Breslau,
Schweidnitzerstrasse 52.

Musikalien-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements
können von jedem Tage ab beginnen.
Kataloge leihweise. Prospecte gratis.

Für nur 30 Mark
liefert **elegant gebunden neu**

Goethe	Werke	M. 6,—.
Hauff		„ 3,50.
Kleist		„ 1,75.
Körner		„ 1,50.
Lenau		„ 1,75.
Lessing		„ 4,20.
Schiller		„ 5,40.
Shakespeare		„ 6,—.

Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater. 4171

Nach auswärts bes. Vergünstigungen.
Leihbibliothek
Novitäten-Zirkel
deutsch, französ., englisch.
Schletter'sche Buch- und Musikalienhandlung (Franck & Weigert) Breslau, 16—18 Schweidnitzer Strasse.

Das Humoristische Deutschland.
Herausgegeben von
Julius Stettenheim
Jedes Heft kostet 1 Mark.

Wegen **Localveränderung** verkaufe ich einige gute **neue Flügel, englischer Mech.,** wie **Irmler** 900 Mk., **Seitz, Ascherberg,** unter **langjähriger Garantie** zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.** [6076]
Theodor Lichtenberg,
Piano-Magazin.

Behufs späterer **Verheirathung** s. eine junge geb. Frau (Wittwe) v. a. Aeuß. d. Bekanntsch. eines g. situirten ält. Herrn zu machen.
Offerten erbeten unter G. S. 10 hauptpostlagernd. [7379]

Ein vielseitig gebildeter Kaufmann aus sehr guter Familie, 40 Jahre alt, katholisch, kinderloser Wittwer, Mitinhaber eines rentablen, der nobelsten Branche angehörenden Unternehmens, wünscht mit einer jungen Dame oder Wittwe in passendem Alter, die Sinn für Häuslichkeit hat, in Verkehr zu treten, um sich später **zu verheirathen.**
Vermögen nicht Bedingung, wenn aber da, so wird sichergestellt. Mittheilungen unter Einsendung der Photographie, sowie Angabe der Verhältnisse werden bis zum 20. d. M. an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zur Weiterbeförderung erbeten sub H. 25005. Correspondenz und Bilder werden retournirt. [2862]

Hamburg-Amerika.
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York
(700) [4172]



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei **Jul. Sachs** in **Breslau,** Graupenstr. 9, **Salomon Eisner, Kempen i. P.,** und **Wilh. Mahler, Berlin,** Invalidenstr. 121

50,000 Thaler à 4½ %
auf 1 Haus, Taschenstraße, zur ersten Stelle werden per Ostern gesucht. Offerten sub H. 24918 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße 2, Ecke Schweidnitzerstraße.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.
Pfandbrief-Convertirung.

Nachdem der Rest unserer 5procentigen Pfandbriefe Serie V. nunmehr convertirt und bezw. zur Rückzahlung gekündigt ist, beabsichtigen wir mit größeren Verloosungen unserer 4½procentigen zum Nennwerth rückzahlbaren Pfandbriefe Serie VII. vorzugehen.

Wir sind übrigens bereit, diese 4½procentigen Pfandbriefe schon **von jetzt ab und bis zum 31. December 1885** in 4procentige zu convertiren und bezw. abzustempeln unter folgenden Bedingungen:

1. Die Pfandbriefe sind mit sämmtlichen Coupons und Talons einzureichen, und zwar in **Berlin** an unsere Kasse und **auswärts** bei einer der **bekannten Pfandbriefverkaufs- und Couponseinlösungsstellen** behufs Einsendung an uns.
2. Mit den Pfandbriefen werden die Coupons vom 1. Juli 1887 an abgestempelt.
3. Die Coupons per 1. Januar und 1. Juli 1886 und per 1. Januar 1887 werden nicht abgestempelt und zur Verfallzeit mit 4½ Procent eingelöst, so daß der Pfandbriefbesitzer bis zum letztgenannten Tage, 1. Januar 1887, im Genusse der vollen 4½procentigen Zinsen bleibt.
4. Die abgestempelten Pfandbriefe und Couponsbogen werden ohne Verzug wieder zurückgegeben.
5. Wir gewähren eine Convertirungsprämie von ½ Procent, welche sofort bei Rückgabe der abgestempelten Pfandbriefe baar bezahlt wird. [5369[

Berlin, den 26. October 1885.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung erklären wir uns zur kostenfreien Vermittelung der Conversion bereit. [5389]

Gebr. Guttentag, Breslau.

Soennecken's Schreibfedern,
anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruction. Systematisch geordnete Auswahl-Sortimente zu 30 Pf. in allen Schreibwaren-Handlungen vorrätig. Ausführliche Preisliste auf Verlangen kostenfrei.
[2644] Berlin * **F. Soennecken's Verlag,** Schreibwarenfabrik, **Bonn** * Leipzig.

Nord und Süd (Novemberheft)
Process Graef von Paul Lindau.
Verlag von **S. Schottlaender** in Breslau.
[5891]

Pension.
Zwei Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, können noch in einer Pension aufgenommen werden, wo ihnen die sorgsamste körperliche Pflege und Aufsicht gewährt, auch die Anfertigung ihrer Arbeiten überwacht wird. Näheres durch Herrn Rabbiner Dr. **Joel** u. Dr. **Lion.**

Heilung radical!
Epilepsie,
Krampf- und Nervenleiden. 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollst. Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 ₰ Briefmarken von **Dr. ph. Boas,** vorm. Cronbergerstr. 33, Frankfurt a/M. [2713]

Unentgeltlich versend. Anweis. zur Rett. von **Trunksucht** auch ohne Wissen.
M. C. Falkenberg, Berlin,
Friedenstraße 105. [2460]

Geschlechtskrankheiten &c.
heilt frische Fälle in 3 Tagen **Flieger,** prakt. Heilg., **Altbüßerstr. 31, 1. Et.** Sprechst. früh v. 8—8 Ab., ausw. briefl.

Geschlechtskrankheiten,
Pollutionen,
[7370] **Mannesschwäche**
heilt sicher und rationell,
Geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr.,
Breslau, Bischofsstr. 16, 2. Et.

---

1 Zimmer Nußbaum-Möbel best. in 1 Backensopha, Tisch, 6 Stühle, Spiegel, Vertikow, 2 Nipptischen für **240 Mk.,** 1 imit. **Ministertisch,** 1 gebr. Coulissentisch auffallend billig bei **Brum,** Nikolaistr. 67. [7371]

Essigbilder
in gutem Zustande werden zu kaufen gesucht von [5831]
Julius Goldmann
in Kattowitz.



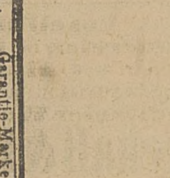
Münchener Franziskaner-Brauerei
Hiesiger Ausschank: [7372]
Albrechtsstr. 6 (Palmbaum).
Heute und morgen Sonntag:
Bockbier.

Heute Abend Eröffnung des Special-Ausschanks
Hackerbräu. **München.**



Breslau a. d. Promenade
zwischen Ohlauerstraße und Liebichshöhe. 6125

Seit 1876: 21 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.!
OSWALD NIER's
(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstrasse 25)
chemisch untersuchte, reine, ungegypste franz.
— **Naturweine** —
Ausf. Preis-Courant gratis & franco.



Garantie-Marke. N° 52. [4072]

Da ich mein Geschäft aufgebe, verkaufe ich die vorhandenen Waarenbestände an Wiederverkäufer zu herabgesetzten Preisen. [7280]
Salomon Auerbach, Breslau, Carlsstraße 11.

Wegen Ausweisung!
Gr. Ausverkauf von Tuchen, Buckskins, Kleiderstoffen, Leinen-, Baumwoll-, Strumpf- und Wollwaaren, Wäsche, Confection, Flanell &c. zu Spottpreisen [7365]
nur 7 Neue Graupenstraße 7.
Auch ist daselbst die **Ladeneinrichtung** zu verkaufen.

Preis 2 Mark. **Praktisches Nachschlagebuch.** Preis 2 Mark.
Soeben erschien:
Schlesien
nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen
dargestellt von
Heinrich Adamy.
Mit einer Karte.
Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis gebunden 2 Mark.
Preis 2 Mark. **Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.** Preis 2 Mark.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der 4½%igen Prioritäts-Obligationen
a. der **Oberschlesischen** Eisenbahn Litt. G. H. Emission von **1874,** Emission von **1880** und **Neisse-Brieger** Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn;
b. der **Breslau-Schweidnitz-Freiburger** Eisenbahn Litt. D. E. F. G und K;
c. der **Rechte-Oder-Ufer** Eisenbahn vom Jahre 1877,

hinsichtlich welcher das durch die Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 25. Mai d. J. auf Grund des Gesetzes vom 8. Mai d. J. (G. S. S. 117) erfolgte Angebot der Herabsetzung des Zinsfußes dieser Obligationen auf 4 % als angenommen zu gelten hat, werden hierdurch aufgefordert, ihre Obligationen nebst den am 1. Januar 1886 noch nicht fälligen Zinscoupons und den Talons vom **1. December d. J. ab** behufs Abstempelung auf den ermäßigten Zinsfuß, sowie Empfangnahme der neuen Reihe, Coupons über die Zinsen vom 1. Januar 1886 ab, einzureichen:

in **Breslau** bei unserer Haupt-Kasse, Effecten-Verwaltung,
in **Altona, Berlin, Braunschweig, Bromberg, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Köln, Magdeburg** bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen,
in **Danzig, Hamburg, Königsberg, Stettin, Glogau, Kattowitz, Neisse, Oppeln, Posen** und **Ratibor** bei den Königlichen Eisenbahn-Betriebskassen.

Die Obligationen sind getrennt nach den Bahnen und sonstigen Unterscheidungs-Bezeichnungen **je für sich** mit einem Nummern-Verzeichniß abzugeben bezw. einzusenden. In dem Verzeichniß müssen die Obligationen nach der Nummernfolge und den Werthabschnitten geordnet aufgeführt werden. Die Gesammt-Stückzahl und der Gesammt-Betrag jeder Werthsgattung, sowie die Nummern und die Stückzahl fehlender Coupons nebst dem Werthe dieser im Einzelnen und im Ganzen sind anzugeben. Die Werthpapiere müssen gleichfalls nach der Nummernfolge geordnet sein, auch sind die Obligationen und die Coupons, je für sich getrennt, nach der Werthsgattung mit einem Papierbande zu umschließen, auf welchem die Stückzahl anzugeben ist.

Obligationen, welche außer Cours gesetzt sind, bedürfen behufs der Abstempelung der Wiederincourssetzung nicht.

Formulare zu den Nummern-Verzeichnissen werden durch die vorgenannten Annahmestellen vom 25. November d. J. ab unentgeltlich verabfolgt und können Verzeichnisse in anderer Form nicht angenommen werden.

Ueber die abgegebenen Werthpapiere erhalten die Einlieferer eine Empfangsbescheinigung, gegen deren Ablieferung unter gleichzeitiger Ausstellung einer Quittung über den Rückempfang die abgestempelten Obligationen mit den neuen Couponsbogen ausgehändigt werden. Sobald die Werthpapiere zur Abhebung bereit liegen, werden die Einlieferer portopflichtig benachrichtigt.

Den **auswärtigen** Einlieferern wird eine Empfangsbescheinigung nur auf Verlangen übersandt; andernfalls erhalten dieselben nach stattgehabter Prüfung und Abstempelung der eingesandten Werthpapiere ein ausgefülltes Formular für die über den Rückempfang auszustellende Quittung übermittelt, welches von denselben mit Unterschrift zu versehen und wieder zurückzusenden ist, wogegen ihnen alsdann die abgestempelten Werthpapiere mit den neuen Coupons übersandt werden. Die Uebersendung erfolgt unter voller Werthangabe, wenn nicht eine geringere Bewerthung ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Fehlen bei Abgabe der Obligationen Zinscoupons, so muß der volle Werth derselben vor Wiederaushändigung der Obligationen baar eingezahlt werden. Eine Einbehaltung der entsprechenden Zinscoupons der neuen Zinsscheinereihe kann nicht erfolgen. Breslau, den 11. November 1885.

Königliche Eisenbahn-Direction. [2850]

Der Dividendenschein 4. Serie II unserer Actien wird mit:
Mark 48,00 pro Actie
von **heute** ab bei Herrn **G. von Pachaly's Enkel,** hier, eingelöst.
Breslau, den 13. November 1885. [2865]
Breslauer Actien-Malzfabrik.
Theod. Gaebel.

Bekanntmachung.

Zu der **am Freitag, den 27. d. Mts., Mittags 12 Uhr,** im **Ständehause** hierselbst stattfindenden statutenmäßigen

Generalversammlung
des Schlesischen Provinzial-Vereins für ländliche Arbeiter-Colonien

werden die Herren Vereinsmitglieder hierdurch ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1) Bericht des Herrn Vorsitzenden über die Entwickelung und den gegenwärtigen Stand der Arbeiter-Colonie Wunscha.
Correferent: Herr Oberbergrath **von Ammon.**
2) Bericht des Herrn Vorsitzenden über den Stand der Angelegenheit, betreffend die Anlegung einer zweiten Arbeiter-Colonie in Oberschlesien.
Correferenten: Herr Major **Hübner** und Herr Landes-Oekonomie-Rath **Korn.**
Beschlußfassung, ob beziehungsweise unter welchen Voraussetzungen die Anlegung einer zweiten Colonie gegenwärtig erfolgen soll (§ 10 Abs. 6 der Statuten).
3) Bericht des Herrn Schatzmeisters über die Vermögenslage des Vereins und über den Etat für die Colonie Wunscha für 1885/86.
Correferent: Herr Major **Hübner.**
4) Bericht des Herrn Oberbürgermeisters **Friedensburg** über die Rechnungslegung. — Dechargeertheilung.
5) Neuwahl von Ausschußmitgliedern an Stelle der ausgeloosten, zum 1. Januar k. Js. ausscheidenden Herren (§ 9 der Statuten).

Breslau, den 12. November 1885. [6122]

Der Vorstand.
von Itzenplitz. **Dr. jur. Kelch.**

Die Herren Arbeitgeber aller Branchen
werden dringend ersucht, im Bedarfsfalle unserer **Colonisten in Wunscha** (Post Vorberg) zu gedenken, und sich betreffs des Engagements direct an den Hausvater **Grobe** in **Wunscha** zu wenden. Von demselben werden nur solche Colonisten empfohlen werden, welche für die betreffende Branche geeignet sind und welche sich in der Colonie vorzüglich geführt haben.
Der Vorstand des Schlesischen Provinzial-Vereins für ländliche Arbeiter-Colonien. [2868]

Mein Galanterie-, Porzellan-, Glas-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft
beabsichtige ich zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefl. an mich wenden. [7355]
M. Werner, Patschkau i. Schlesien.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. November.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore . .	758	8	NW 5	Regen.	
Aberdeen	751	7	SW 5	wolkig.	
Christiansund .	751	5	OSO 1	bedeckt.	See unruhig.
Kopenhagen . .	762	2	SW 2	neblig.	
Stockholm	758	3	W 2	bedeckt.	
Haparanda	753	—8	still	wolkenlos.	
Petersburg	757	2	WNW 3	bedeckt.	
Moskau	761	1	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	761	9	SW 1	bedeckt.	
Brest	761	7	O 2	wolkenlos.	Seegang schwach.
Helder	762	6	SW 3	bedeckt.	See ruhig.
Sylt	761	4	WSW 1	neblig.	
Hamburg	764	1	SSW 2	neblig.	Nebel sehr feucht.
Swinemünde . .	764	0	S 4	neblig.	
Neufahrwasser	766	—1	N 3	bedeckt.	Reif.
Memel	766	0	S 4	bedeckt.	Seegang schwach.
Paris	765	1	O 1	neblig.	
Münster	764	3	SW 4	bedeckt.	
Karlsruhe	765	4	SSO 1	neblig.	
Wiesbaden	765	4	still	bedeckt.	
München	766	—3	SO 2	neblig.	
Chemnitz	766	—1	S 3	neblig.	Reif.
Berlin	765	1	W 2	bedeckt.	
Wien	769	—1	SO 1	wolkenlos.	
Breslau	766	—1	OSO 2	neblig.	
Isle d'Aix	762	7	OSO 3	heiter.	See ruhig.
Nizza	767	15	O 1	dunstig.	See ruhig.
Triest	769	6	ONO 2	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum ist nördlich von Schottland erschienen und scheint nordostwärts fortzuschreiten, während der Luftdruck im Südosten am höchsten ist. Dementsprechend sind über Central-Europa südliche und südwestliche, meist schwache Winde vorherrschend geworden, welche in den westlichen Gebietstheilen meist Erwärmung gebracht haben. Das Wetter ist trübe und andauernd stark neblig. Messbare Niederschläge sind indessen über Central-Europa nicht gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.